



Statistik Stadt Bern

Bevölkerungsbefragung 2023



Bevölkerung und Soziales
Lebensraum und Infrastruktur
Gesellschaft und Politik
Arbeit und Wirtschaftszweige
Wirtschaft und Finanzen



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Einleitung	5
Lebensbedingungen	6
Sicherheitsgefühl	12
Stadtverwaltung und Politik	14
Lebensqualität	18
Work-Life-Balance	24
Unterstützung durch andere	29
Öffentlicher Raum	31
Methodik	33
Anhang	39

Zeichenerklärung

–	Es kommt nichts vor (Wert genau Null).
0	Wert grösser Null und kleiner 0,5 (analog 0,0 bei Wert kleiner 0,05 usw.)
()	Zahlenangabe unterbleibt aus Gründen des Datenschutzes
...	Zahl nicht bekannt, gegenstandslos oder aus statistischen Gründen nicht aufgeführt

Ein hochgestelltes r (') macht einen gegenüber der vorhergehenden Ausgabe korrigierten Wert ersichtlich.

Allfällige Unterschiede zwischen Gesamtsumme und addierten Einzelwerten oder Teilsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin	Statistik Stadt Bern Junkerngasse 47 Postfach 3000 Bern 8	Tel. +41 31 321 75 31 statistik@bern.ch www.bern.ch/statistik
Bearbeitung	Nina Tamm, Christa Bakas, Urban Tinguely	
Auskunft	Urban Tinguely, Telefon: +41 31 321 75 34 , E-Mail: urban.tinguely@bern.ch	
Layout	Urban Tinguely	
Fotos	Walter Hofmann: Baldachin, Westside, Rathaus, Markt Bärenplatz, Schweizerische Nationalbank Roman Sterchi: Erlacherhof	
Preis	Fr. 12.–	
Copyright	Statistik Stadt Bern, 2023 Abdruck unter Angabe der Quelle erlaubt	

Statistik Stadt Bern ist der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz beigetreten und hat sich damit verpflichtet, nach den dort umschriebenen Grundprinzipien zu arbeiten. Der Gemeinderat der Stadt Bern haben den Bericht sieben Arbeitstage vor der Publikation erhalten.

Bevölkerungsbefragung 2023

Zusammenfassung

Die Stadt Bern führte in den Monaten Mai und Juni 2023 ihre 13. Bevölkerungsbefragung durch. Rund 8000 Stadtberner*innen wurden zufällig angeschrieben. Davon haben 3058 Personen ihre Meinung und Einstellung zu verschiedenen Lebensaspekten in der Stadt Bern mitgeteilt. Statistik Stadt Bern hat die Antworten analysiert sowie ausgewählte Ergebnisse in diesem Bericht dargestellt.

Die Stadtberner*innen leben gerne in ihrer Stadt. Fast drei Viertel der Stadtberner*innen (71%) geben an, «sehr gerne» in ihrer Stadt zu leben, 26% «eher gerne». 2% leben «eher ungerne», und weniger als 1% nennen «ganz ungerne». Im Vergleich zur letzten Befragung im Jahr 2019 haben sich diese Werte kaum verändert. 2005 lebten noch 66 % der Bevölkerung «sehr gerne» und 30 % «eher gerne» in der Stadt Bern.

Positive Aspekte der Stadt Bern sind für jeweils einen Viertel der Befragten die «Überschaubare Grösse der Stadt/Kompaktheit» und der «Öffentliche Verkehr». Neu nehmen die «Naherholungsgebiete» Platz drei ein, mit einem nahezu gleichen Anteil von 21%.

Herausforderungen für die Stadt Bern liegen laut den Befragten vor allem im «Wohnungsmarkt» (20%) sowie in Problemen wie «zu viel Verkehr/Autos» und «zu hohen Steuern» (jeweils 13%). Weiterhin jede*r Fünzigste sagt explizit, dass es in der Stadt Bern keine Probleme gebe.

Die Befragung zeigt, dass sich die Stadt Bern in Bezug auf konkrete Handlungsfelder wie u. a. «Verkehrsberuhigende Massnahmen» und «Massnahmen für die öffentliche Sicherheit» sowie Personengruppen wie u. a. «ältere Menschen» und «Menschen mit Behinderungen» insgesamt eher «zu wenig» als «zu viel» engagiert.

Insgesamt fühlen sich 34% der Stadtberner*innen nachts in ihrem Quartier «sehr sicher» und weitere 41% «eher sicher». 8 % fühlen sich «eher unsicher» und 2 % «sehr unsicher». 6 % geben an, aus Sicherheitsgründen oder anderen Gründen nicht allein im Quartier unterwegs zu sein. Gegenüber den Vorjahren haben sich die Antworten nur geringfügig verändert. Unsicherheiten haben jedoch leicht zugenommen.

Bei Faktoren, die eine gute Lebensqualität ausmachen, steht für die Bürger*innen die «persönliche Gesundheit» an erster Stelle (56%), gefolgt von «Freiheit» (29%) und «Familie» (23%). Über die ganze Stadt Bern betrachtet, geben 29% aller Befragten an, sie seien «sehr zufrieden» mit ihrer Lebensqualität und 42% aller Befragten sind «zufrieden» mit ihrer Lebensqualität. «Eher zufrieden» sind 15% der Stadtberner*innen. Negativ bewertet wird die Zufriedenheit mit der Lebensqualität von insgesamt 3% der Befragten. Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität ist seit 2015 leicht gesunken.

In Bezug auf die Erwerbstätigkeit sind 39% «voll und ganz» zufrieden und 41% «eher zufrieden». Bildung beeinflusst die Zufriedenheit, wobei Personen mit höherer Bildung in allen abgefragten Lebensbereichen zufriedener sind.

Erstmals wurden die Stadtberner*innen gefragt, ob sie im Homeoffice arbeiten und falls ja, an wie vielen Tagen. Eine knappe Mehrheit von 51% der erwerbstätigen Stadtberner Bevölkerung arbeitet teilweise im Homeoffice, auch nach der Coronapandemie. Dabei werden am häufigsten 1 bis 2,5 Tage im Homeoffice verbracht (24%) und am zweithäufigsten mit 17% wird gelegentlich, d. h. weniger als 1 Tag, von zuhause aus gearbeitet.

Die Betreuung von Stadtkindern erfolgt zu ähnlichen Anteilen in der «Kita», «Tagesschule» und durch «Grosseltern». Dabei zeigen sich Unterschiede nach Einkommen.

Diese sowie viele weitere spannende Erkenntnisse entnehmen Sie dem nachfolgenden Bericht.

In einem umfassenden **Tabellenband** finden sich die Ergebnisse aller Fragen aufgeschlüsselt nach amtlichem Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Beschäftigung, Bildung, Haushalt, Einkommen sowie Stadtteil und Behinderung/Neurodivergenz.

<https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/bern-in-zahlen/publikationen#bevoelkerungsbefragung>

Einleitung

Übersicht

Durchführung im Mai und Juni 2023

Im Mai und Juni 2023 wurde die dreizehnte Bevölkerungsbefragung in der Stadt Bern realisiert. Statistik Stadt Bern führt seit 1995 Bevölkerungsbefragungen durch (bis 1999 jedes Jahr, zwischen 2001 und 2007 alle zwei Jahre und seither im Vierjahresrhythmus). Dabei werden u. a. Fragen zum Leben in der Stadt Bern im Allgemeinen, zur Zufriedenheit mit Einrichtungen, zur Lebensqualität sowie zu positiven und negativen Aspekten der Stadt Bern gestellt. Ein Teil der Befragung ist seit 1995 praktisch unverändert geblieben und ermöglicht so einen langfristigen Vergleich.

In diesem Bericht werden ausgewählte Fragen ausgewertet, grafisch dargestellt und eingeordnet. Ein vollständiger Tabellenband mit den Grundauswertungen nach verschiedenen Merkmalen zum gesamten Fragebogen findet sich im Internet unter www.bern.ch/statistik (> Publikationen). Hier befinden sich auch die Berichte aus früheren Befragungen.

Befragungsmethode

Bevölkerungsbefragung nach Online-First-Prinzip

Die Bevölkerungsbefragung 2023 wurde wie schon vor vier Jahren als CAWI-Befragung (Computer Assisted Web Interviewing; Online-Befragung) und PAPI-Befragung (Paper And Pencil Interviewing; Befragung mit Papierfragebogen) durchgeführt. Dabei kam das Online-First-Prinzip zum Tragen: Alle Personen aus der Stichprobe erhielten die Zugangsdaten zum Online-Fragebogen zugeschickt. Darüber hinaus hatten sie die Möglichkeit, einen Papierfragebogen zu bestellen. Das Ziel dieser gemischten Erhebungsmethode besteht darin, möglichst alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen, namentlich auch jene, die im Umgang mit dem Internet wenig geübt sind. Weitere Details dazu finden Sie im Kapitel Methodik.

Dieser Bericht basiert auf einer repräsentativen Stichprobenerhebung. Als Grundgesamtheit dient die Wohnbevölkerung der Stadt Bern (mit Schweizer Bürgerrecht, Niederlassung B oder C) ab 15 Jahren in Privathaushalten. Aus dem städtischen Einwohnerregister wurde eine Zufallsstichprobe gezogen, d. h. alle Personen der Grundgesamtheit hatten die gleiche Wahrscheinlichkeit, Teil der Stichprobe zu werden.

8066 Personen zur Befragung eingeladen

Es wurden 8066 Personen angeschrieben und 3058 Interviews realisiert. Die Ausschöpfung beträgt 38%. Die Stichprobe wurde nach Altersgruppe (15 bis 30 Jahre, 31 und 64 Jahre, 65 Jahre und älter), Geschlecht (weiblich, männlich), Herkunft (Schweiz, Ausland) sowie Stadtteil (I bis VI) geschichtet. Aufgrund der kleinen Grundgesamtheit verbunden mit tiefen Rücklaufquoten, mussten im Stadtteil «Innere Stadt» gewisse Altersgruppen zusammengefasst werden. Für alle Auswertungen wurde die realisierte Stichprobe nach den resultierenden 68 Schichten gewichtet. Schichten, deren Anteil in der Stichprobe kleiner ist als in der Grundgesamtheit, erhalten einen Gewichtungsfaktor, der grösser als eins ist. Schichten, deren Anteil in der Stichprobe grösser ist als in der Grundgesamtheit, erhalten einen Gewichtungsfaktor, der kleiner ist als eins. Details dazu finden sich auch hierzu im Kapitel Methodik.

Lebensbedingungen

Übersicht

Einige Fragen seit 1995 im Fragebogen enthalten

Fragen zum Leben in der Stadt Bern gehören seit der ersten Bevölkerungsbefragung 1995 zum Fragebogen. Dies ermöglicht den Vergleich über die Zeit. Es werden in diesem Teil Fragen nach der Zufriedenheit mit der Stadt Bern als Wohnort, den positiven und negativen Aspekten der Stadt Bern sowie der Zufriedenheit und Wichtigkeit einzelner Themengebiete gestellt. Weitere Themen sind das Finanzverhalten der Stadt sowie die Zufriedenheit mit den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung. Seit längerem werden die Stadtberner*innen zudem zu ihrem Sicherheitsempfinden in ihrem Quartier und in der Innenstadt befragt. Diese Resultate werden im Folgenden vorgestellt.

Beurteilung des Stadtlebens allgemein

Frage 8: Wie gerne leben Sie insgesamt in der Stadt Bern?

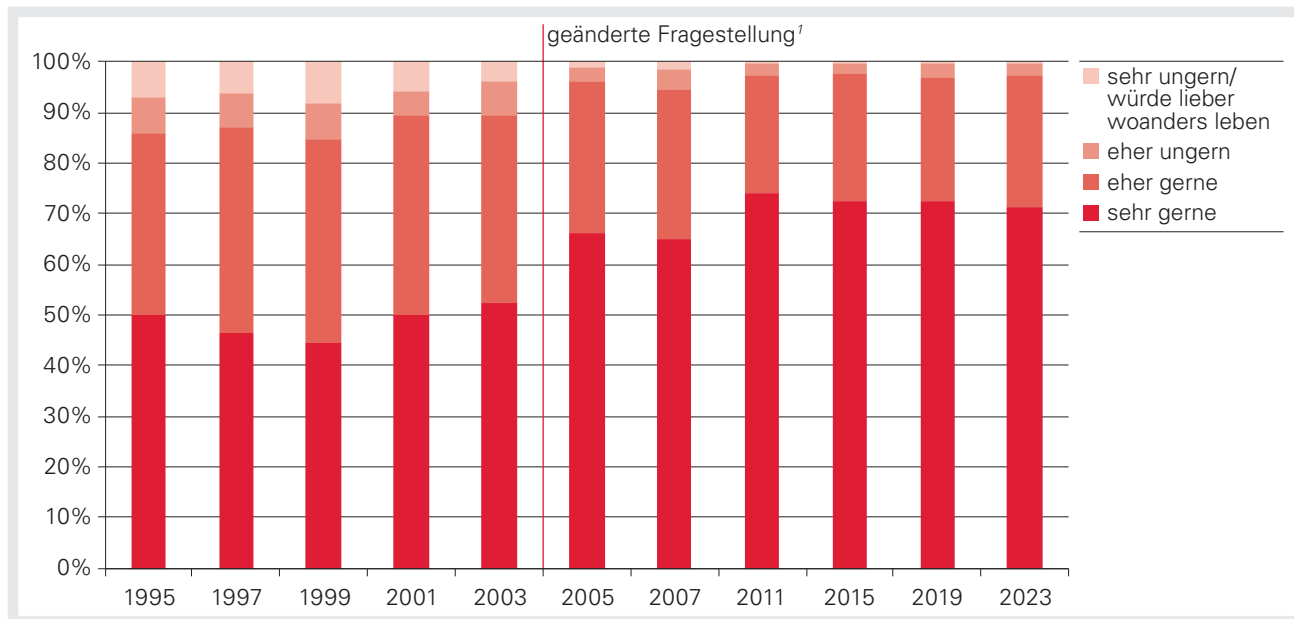
71% leben sehr gerne in der Stadt Bern

71% der Bevölkerung leben «sehr gerne» und 26% «eher gerne» in der Stadt Bern. Verglichen mit der letzten Befragung aus dem Jahr 2019 hat sich dies nur geringfügig verändert. Damals lebten 72% «sehr gerne» und 25% «eher gerne» in der Bundesstadt. Als 2005 diese Frage erstmals in dieser Form gestellt wurde, lebten 66% «sehr gerne» und 30% «eher gerne» in der Stadt Bern.

Die Antworten unterscheiden sich bei vielen Gruppen signifikant: So leben Frauen mit 73% generell häufiger «sehr gerne» in Bern als Männer mit 68%. Unter den Personen mit Migrationshintergrund leben 68% «sehr gerne» in Bern und weisen so einen um 7 Prozentpunkte tieferen Wert auf als jene ohne Migrationshintergrund.

Auch der Stadtteil, in welchem gelebt wird, hat einen signifikanten Einfluss darauf, wie gerne oder ungerne man in der Stadt Bern lebt. Zählt man die Nennungen «sehr gerne» und «eher gerne» zusammen, leben in den vier Stadtteilen «Länggasse-Felsenau», «Mattenhof-Weissenbühl», «Kirchenfeld-Schosshalde» und «Breitenrain-Lorraine» jeweils 97% gerne in der Stadt Bern. Im Stadtteil «Innere Stadt» ist dieser Wert mit 96% leicht tiefer, während er in «Bümpliz-Oberbottigen» mit 94% deutlich tiefer ausfällt. Hier lebt mit 4% auch der grösste Anteil, welcher «sehr ungerne» oder «eher ungerne» in Bern lebt. In der «Inneren Stadt» hat demgegenüber niemand angegeben, «sehr ungerne» oder «eher ungerne» in Bern zu leben.

Grafik 1: Beurteilung des Lebens in der Stadt Bern allgemein seit 1995



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte (2023); «weiss nicht/keine Angaben» ausgeblendet

1 Unterschiedliche Fragestellungen

bis 2003: Leben Sie gerne in Bern oder möchten Sie lieber an einem anderen Ort leben, wenn Sie es sich aussuchen könnten?
 seit 2005: Wie gern leben Sie insgesamt in der Stadt Bern?

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 1995 bis 2023

Positive Aspekte der Stadt Bern

Frage 9: Was ist Ihrer Meinung nach positiv in der Stadt Bern? (offene Frage, maximal drei Antworten)

Die überschaubare Grösse der Stadt als positivster Aspekt

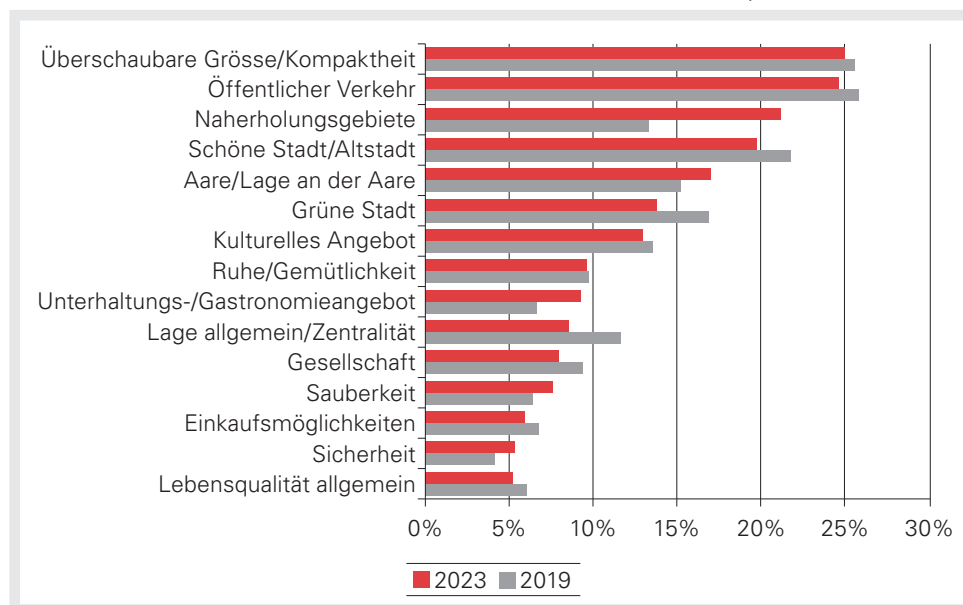
Bei dieser Frage konnten die Stadtberner*innen maximal drei Aspekte der Stadt Bern nennen, die ihnen besonders gut gefallen. Die fünf meistgenannten Antworten sind «Überschaubare Grösse der Stadt/Kompaktheit» (25%), «Öffentlicher Verkehr» (25%), «Naherholungsgebiete» (21%), «Schöne Stadt/Altstadt» (20%) und «Aare/Lage an der Aare» (17%). Damit sind beinahe die gleichen Nennungen wie bei der Befragung 2019 in den Top 5. Damals waren «Öffentlicher Verkehr» (26%), «Überschaubare Grösse der Stadt/Kompaktheit» (26%), «Schöne Stadt/Altstadt» (22%), «Grüne Stadt» (17%) und «Aare/Lage an der Aare» (15%) die am häufigsten genannten Kategorien. Einen grossen Sprung in die Top 5 hat 2023 «Naherholungsgebiete» gemacht. Vor vier Jahren landete diese Kategorie mit 13% nur auf Rang sieben.

15- bis 30-Jährige beurteilen öffentlichen Verkehr als positivsten Aspekt

Nach Altersgruppen betrachtet ist bei den 15- bis 30-Jährigen der «Öffentliche Verkehr» mit 27% die häufigste Nennung. Diese Kategorie ist auch bei der ältesten Altersgruppe (65 Jahre und älter) zuoberst, wurde aber mit 32% deutlich häufiger genannt. Bei der mittleren Altersgruppe (31 bis 64 Jahre) liegt der «Öffentliche Verkehr» mit 24% an zweiter Stelle bei den positiven Aspekten der Stadt Bern. Von dieser Gruppe wird «Überschaubare Grösse der Stadt/Kompaktheit» mit 27% am häufigsten genannt.

Das Bildungsniveau zeigt auch signifikante Unterschiede innerhalb der Top 3. So liegt bei Personen mit dem tiefsten Bildungsniveau «Öffentlicher Verkehr» mit 27% an erster, die «Schöne Stadt/Altstadt» mit 26% an zweiter und die «Überschaubare Grösse der Stadt/Kompaktheit» mit 12% an dritter Stelle. In der Gruppe mit dem höchsten Bildungsniveau liegt die letztgenannte Kategorie mit 29% an erster Stelle, gefolgt von «Naherholungsgebiete» mit 26% und dem «Öffentlichen Verkehr» mit 22%.

Grafik 2: Positives an der Stadt Bern 2019 und 2023 (Top 15)



Statistik Stadt Bern

2023: 3058 Befragte, 7583 Nennungen (maximal 3 Antworten)

2019: 2878 Befragte, 7058 Nennungen (maximal 3 Antworten)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2019 und 2023

Probleme in der Stadt Bern

Frage 10: Welches sind aus Ihrer Sicht zurzeit die grössten Probleme in der Stadt Bern? (offene Frage, maximal drei Antworten)

Wohnungsmarkt als grösstes Problem

Analog zur Frage 9 konnten die Befragten bei Frage 10 die drei ihrer Ansicht nach grössten Probleme in der Stadt Bern nennen. Hier wird wie bereits vor vier Jahren der «Wohnungsmarkt» am häufigsten genannt. Die Problemwahrnehmung scheint sich in dieser Zeitspanne noch verschärft zu haben, haben doch in der diesjährigen Erhebung 20% aller Befragten dieses Thema genannt, was 3 Prozentpunkte mehr sind als 2019. «Zu viel Verkehr/Autos» wird mit jeweils 13% sowohl in diesem Jahr als auch 2019 am zweithäufigsten genannt. Auf dem dritten Platz liegt neu ebenfalls mit 13% die Kategorie

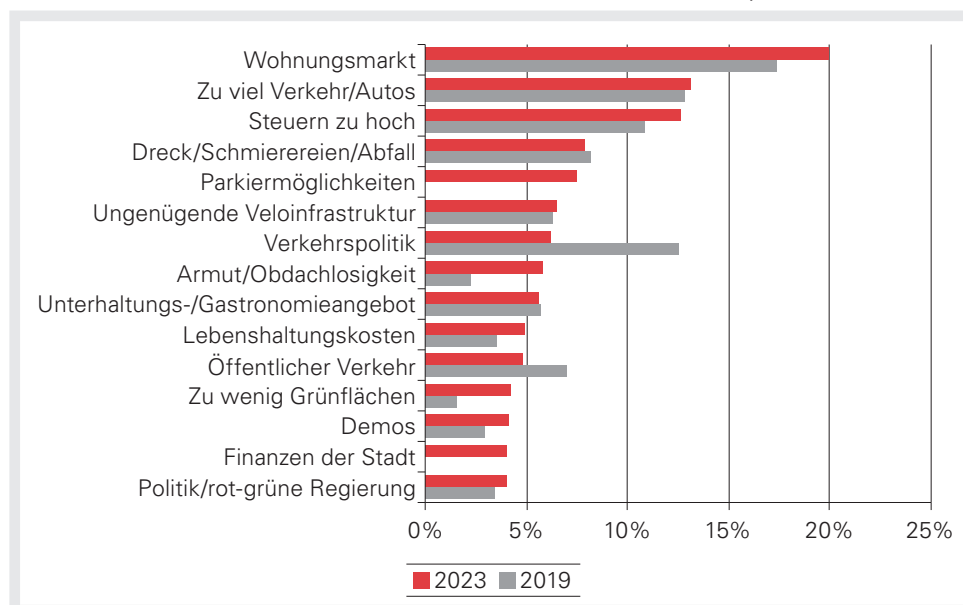
«Steuern zu hoch». Vor vier Jahren lag dieses Thema mit 11% noch an vierter Stelle. Verdrängt aus den Top 3 wird dieses Jahr das Thema «Verkehrspolitik», welches bei 6% der Befragten eines der grössten Probleme darstellt. 2019 nannten noch 13% diese Rubrik. Sie war damit die dritthäufigste Nennung. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass das thematisch verwandte Problem «Parkiermöglichkeiten» 2023 neu als eigene Kategorie erfasst wurde und mit einem Anteil von 8% auf Rang fünf gelandet ist. Da zum Zeitpunkt der Befragung eine Abstimmung in der Stadt Bern zu den Parkiertarifen auf öffentlichem Grund stattfand, war dieses Thema möglicherweise bei vielen der befragten Personen besonders präsent und wurde explizit genannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass 2019 das Thema «Parkiermöglichkeiten» unter «Verkehrspolitik» teilweise mitgemeint und miterfasst wurde.

Reitschule aus Top 5 der grössten Probleme gefallen

Von den Kategorien, welche 2019 in den Top 15 rangierten, sind fünf im Jahr 2023 nicht mehr unter den 15 meist genannten Problemen platziert. So wurde die «Reitschule/Reithalle» 2019 noch von 10% als grösstes Problem genannt, was damals den fünften Platz bedeutete. In der diesjährigen Befragung wird diese Kategorie noch von 2% der Befragten (Rang 36) als eines der grössten Probleme angesehen. Des Weiteren sind die Themen «Infrastruktur», «Velofahrende», «Zu viele Baustellen» und «Kriminalität/Gewalt/Sicherheit» nicht mehr unter den 15 grössten Problemen gelistet.

Interessant ist die Verteilung nach Altersgruppen: So stufen sowohl die 15- bis 30-Jährigen mit 19% als auch die 31- bis 64-Jährigen mit 24% den «Wohnungsmarkt» als das drängendste Problem in der Stadt Bern ein. Bei den über 64-Jährigen hingegen liegt diese Kategorie mit 9% nur an sechster Position. Für die älteste Gruppe der Befragten stellt die Kategorie «Dreck/Schmierereien/Abfall» mit 14% das grösste Problem dar.

Grafik 3: Probleme in der Stadt Bern 2019 und 2023 (Top 15)



Statistik Stadt Bern

2023: 3058 Befragte, 5865 Nennungen (maximal 3 Antworten)

2019: 2878 Befragte, 5243 Nennungen (maximal 3 Antworten)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2019 und 2023

Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen und Einrichtungen der Stadt Bern

Frage 11: Wie wichtig sind die Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Liste, damit Sie sich an Ihrem Wohnort wohlfühlen?

Frage 12: Wie zufrieden sind Sie mit den einzelnen Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Stadt Bern?

Handlungsbedarf bei Lebensbedingungen und Einrichtungen identifizieren

Bei diesen beiden Fragen zu wichtigen Lebensbedingungen und Einrichtungen am Wohnort konnten sich die Befragten zu insgesamt 18 Themengebieten äussern, die das Wohlbefinden beeinflussen. Dabei wurde eine doppelte Fragestellung verwendet. Zuerst wurde erfragt, wie wichtig ein Thema für die Person ist und anschliessend wie zufrieden sie damit ist. Für jeden Bereich konnte die befragte Person eine Bewertung von «sehr wichtig» resp. «sehr zufrieden» bis «überhaupt nicht wichtig» resp. «überhaupt nicht zufrieden» abgeben. Bei den Auswertungen wurden diesen Bewertungen Werte von 1 («überhaupt nicht wichtig» resp. «überhaupt nicht zufrieden») bis 6 («sehr wichtig» resp. «sehr zufrieden») zugeordnet. Daraus wurde für jedes Thema ein Mittelwert berechnet. Personen, welche keine Angaben zu dieser Frage gemacht oder «weiss nicht» ausgewählt haben, wurden bei der Mittelwertberechnung nicht berücksichtigt.

Ein tiefer Wert bei der Zufriedenheit zeigt nicht automatisch einen Handlungsbedarf auf. Ist dieses Thema der Bevölkerung gar nicht wichtig, so ist der Handlungsbedarf gering, respektive gar nicht vorhanden. Hingegen kann ein tiefer Zufriedenheitswert kombiniert mit einem hohen Wichtigkeitswert als Handlungsbedarf interpretiert werden.

Bei der Wichtigkeit erreichen sechs erfragte Themen einen Durchschnittswert über 5: «Öffentliche Verkehrsmittel», «Parkanlagen, Spazierwege oder Wälder», «Einkaufsmöglichkeiten im Quartier», «Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr», «Wohnungsangebot/-markt» und «Verkehrssicherheit im Quartier». Diese Themen zeigten sich bereits im Jahr 2019 als die wichtigsten sechs Themen, jedoch in anderer Reihenfolge. Mit einer Bewertung unter 4 zeigt sich das «Parkplatzangebot in der Innenstadt» sowohl bei der aktuellen Befragung mit 3,27 sowie bei der Befragung 2019 mit 3,34 als das am wenigsten wichtige Thema bei dieser Auswahl.

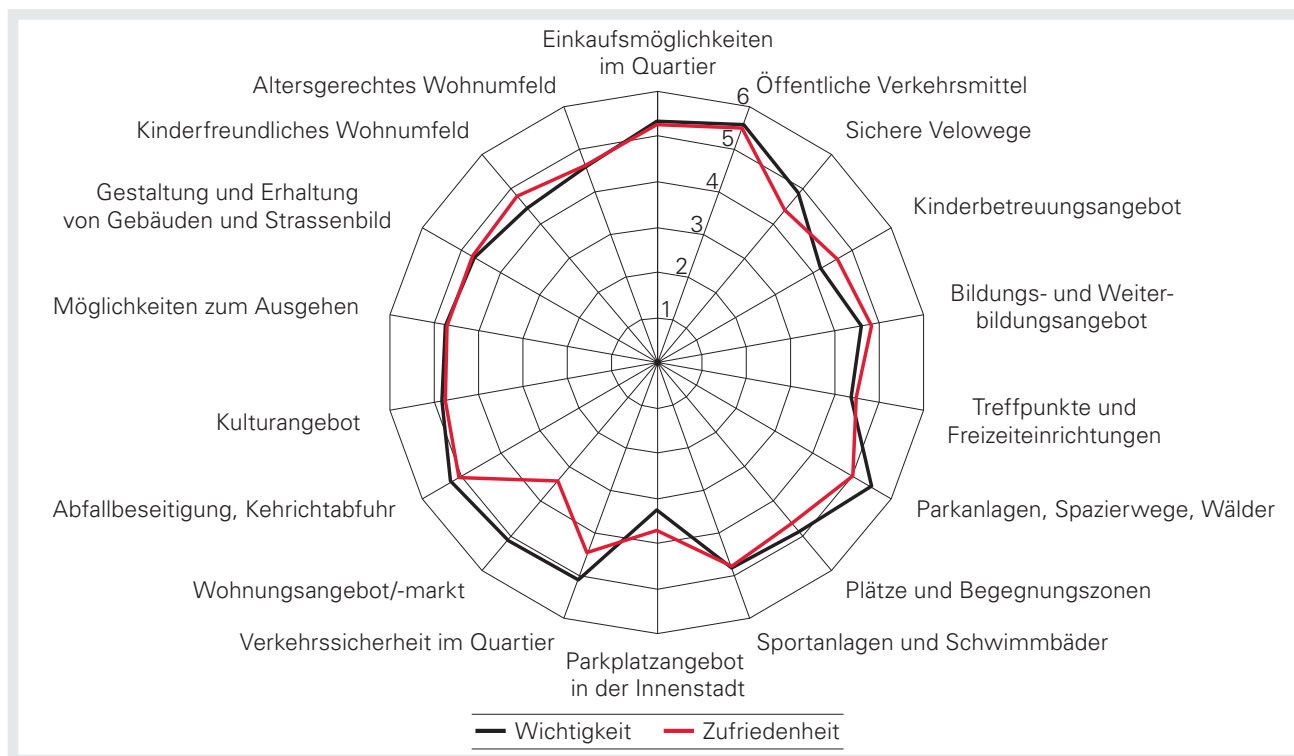
Hohe Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

Bei der Zufriedenheit gibt es vier Themen mit einer Bewertung über 5: «Öffentliche Verkehrsmittel», «Einkaufsmöglichkeiten im Quartier», «Abfallbeseitigung, Kehrriechtabfuhr» und «Parkanlagen, Spazierwege oder Wälder». Damit gibt es auch im hier im Vergleich zum Jahr 2019 kaum eine Veränderung. Im Jahr 2015 zeigten sich dieselben drei Themen als die drei mit der grössten Zufriedenheit und «Parkanlagen, Spazierwege oder Wälder» verpasste nur knapp die Bewertung 5.

Wohnungsangebot/-markt mit höchstem Handlungsbedarf

Die höchste Unzufriedenheit zeigt sich bei den Themen «Parkplatzangebot in der Innenstadt» und «Wohnungsangebot/-markt». In Kombination der Wichtigkeit und Zufriedenheit ist beim «Wohnungsangebot/-markt» der höchste Handlungsbedarf angezeigt, gefolgt von der «Verkehrssicherheit im Quartier», den «Parkanlagen, Spazierwege oder Wälder» und «Sichere Velowege».

Grafik 4: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen und Einrichtungen am Wohnort



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Sicherheitsgefühl

Sicherheitsempfinden bei Nacht

Frage 17: Wie fühlen Sie sich, wenn Sie in der Nacht zu Fuss allein in Ihrem Quartier unterwegs sind?

Frage 18: Uns interessiert auch die Sicherheit generell in der Innenstadt. Wie fühlen Sie sich, wenn Sie sich nachts zu Fuss allein in der Innenstadt bewegen? (Innenstadt = Gebiet zwischen Bahnhof und Bärengraben)

*58% fühlen sich sicher
in der Innenstadt*

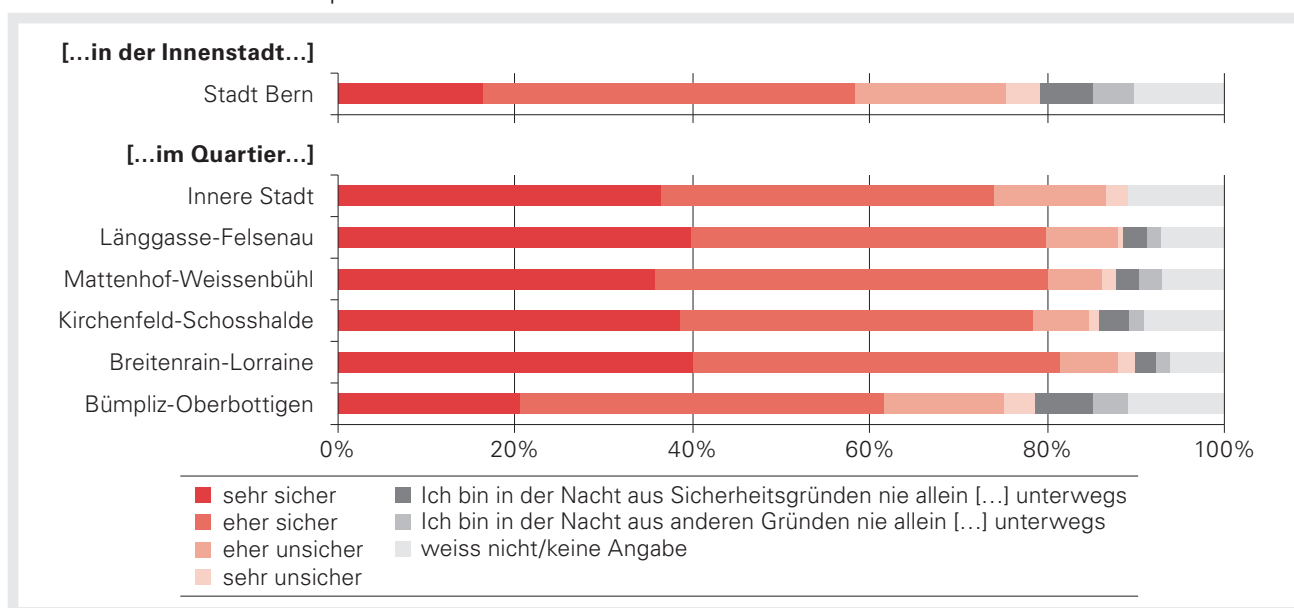
In der Innenstadt fühlen sich 16% der Stadtberner*innen «sehr sicher». Gegenüber den letzten Befragung 2019 ist das ein Rückgang um 1 Prozentpunkt und gegenüber der Befragung 2015 um 2 Prozentpunkte. Der Anteil der Personen, die sich «eher sicher» fühlen, ist im Vergleich mit der letzten Befragung ebenfalls gesunken, auf 42% (2019: 48%; 2015: 43%). Demgegenüber fühlen sich 21% nachts in der Innenstadt «eher unsicher» oder «sehr unsicher» (2019: 22%; 2015: 25%) und 11% der Stadtberner*innen sind nachts nie allein unterwegs (2019: 10%; 2015: 9%).

*76% fühlen sich nachts
sicher in ihrem Quartier*

Frauen fühlen sich in der Nacht in der Innenstadt signifikant weniger sicher als Männer. Von den befragten Stadtberner Männern geben 69% an, dass sie sich dabei «sehr sicher» oder «eher sicher» fühlen. Unter den Stadtberner Frauen liegt dieser Wert über 20 Prozentpunkte tiefer bei 48%. Auch das Alter hat einen Einfluss auf das Sicherheitsgefühl in der Nacht in der Innenstadt. So fühlen sich 61% resp. 64% der 15- bis 30-Jährigen und der 31- bis 64-Jährigen «sehr sicher» oder «eher sicher». Bei den über 64-Jährigen sinkt dieser Wert auf 36%. In dieser Gruppe sind aber auch 29% nie allein in der Nacht in der Innenstadt unterwegs, während dies bei den 15-bis 30-Jährigen und den 31-bis 64-Jährigen 6% resp. 7% angeben.

Betrachtet man die Frage, wie sicher sich die Befragten in der Nacht zu Fuss allein in ihrem Quartier fühlen nach Stadtteilen, fällt einem der Stadtteil «Bümpliz-Oberbottigen» ins Auge. Während sich in den fünf anderen Stadtteilen jeweils zwischen 36% und 40% «sehr sicher» fühlen, wenn sie sich nachts allein in ihrem Quartier bewegen, ist dieser Wert im Stadtteil «Bümpliz-Oberbottigen» mit 21% nur knapp halb so gross. Hier findet man mit 4% auch den grössten Anteil an Personen, die sich allein nachts in ihrem Quartier «sehr unsicher» fühlen.

Grafik 5: Sicherheitsempfinden bei Nacht nach Stadtteil



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Stadtverwaltung und Politik

Beurteilung der Stadtverwaltung

Frage 13: Von den folgenden Aussagen zur Stadtverwaltung möchten wir von Ihnen wissen, inwiefern diese auf Sie zutreffen.

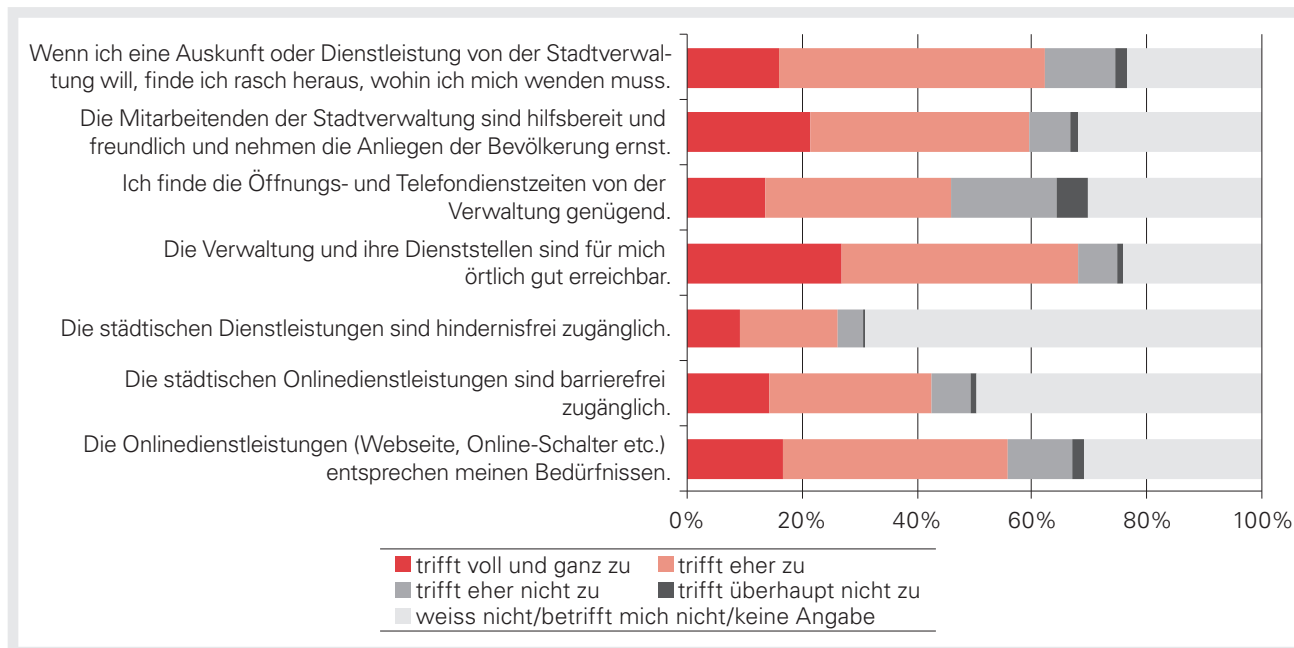
68% finden die Stadtverwaltung örtlich gut zugänglich

Die Stadtberner*innen wurden zu sieben Aussagen zur Stadtverwaltung befragt, inwiefern diese auf sie zutreffen. Den höchsten zustimmenden Wert («trifft voll und ganz zu» und «trifft eher zu») erzielt mit 68% die Aussage «Die Verwaltung und ihre Dienststellen sind für mich örtlich gut erreichbar». Die Aussage «Ich finde die Öffnungs- und Telefondienstzeiten von der Verwaltung genügend.» findet den grössten Anteil an nicht zustimmenden Personen. Knapp ein Viertel der Stadtberner*innen wählen «trifft eher nicht zu» oder «trifft überhaupt nicht zu».

84% beurteilen die Stadtverwaltung als hindernisfrei zugänglich

Zwei Aussagen befassten sich mit dem Zugang zu städtischen Leistungen: einmal mit dem hindernisfreien Zugang zu den städtischen Dienstleistungen und einmal mit dem barrierefreien Zugang zu den Onlinedienstleistungen. Beide Aussagen haben mit 69% resp. 50% einen hohen Anteil aus der Kategorie «weiss nicht/betrifft mich nicht/keine Angabe». Rechnet man diese weg, finden 84% der restlichen Personen, dass die städtischen Dienstleistungen hindernisfrei zugänglich sind und 85% stimmen zu, dass die Onlinedienstleistungen barrierefrei zugänglich sind. Interessanterweise besteht zwischen Personen mit einer Behinderung/Neurodivergenz und Personen ohne Behinderung/Neurodivergenz kein signifikanter Unterschied, wie diese zwei Aussagen beantwortet wurden.

Grafik 6: Beurteilung der Stadtverwaltung



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Finanzverhalten der Stadt Bern

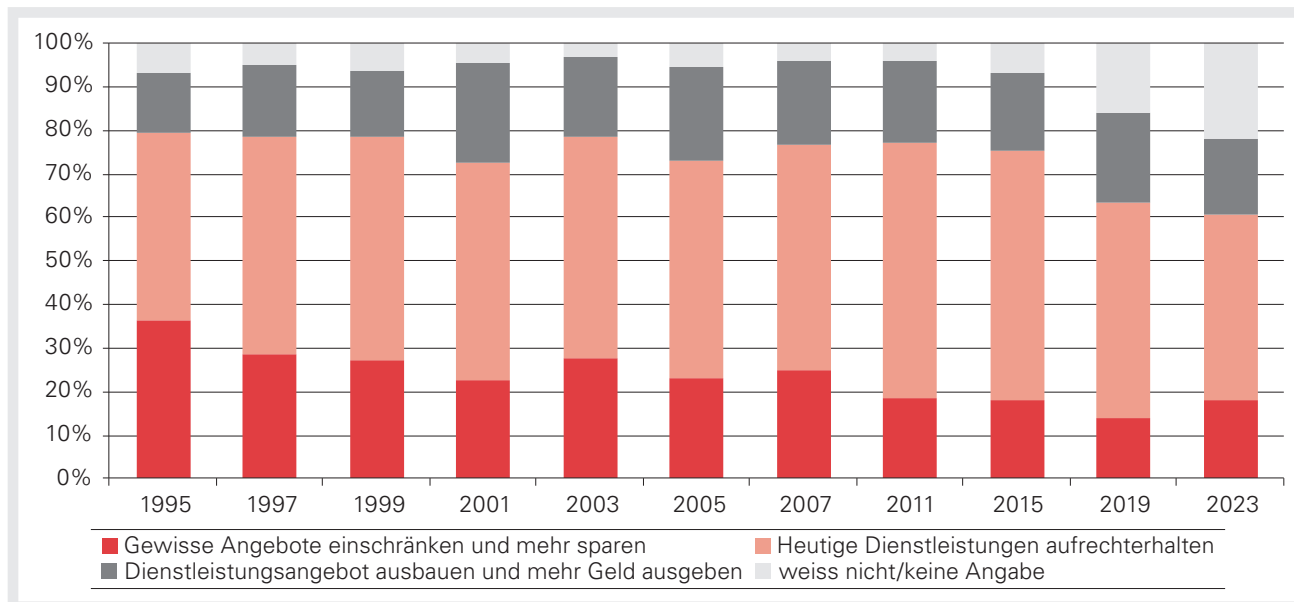
Frage 14: Jetzt geht es um das Finanzverhalten der Stadt Bern und um Ihre grundsätzliche Meinung dazu. Bitte vervollständigen Sie den folgenden Satz. Die Stadt sollte...

43% sind einverstanden mit dem Dienstleistungsangebot

18% der Stadtberner*innen finden «Die Stadt sollte gewisse Angebote einschränken und mehr sparen». Das sind 4 Prozentpunkte mehr als noch vor vier Jahren. Dies hängt wohl auch mit der Finanzlage der Stadt Bern zusammen, welche in den letzten Jahren einen Sparkurs fahren musste. So ist auch die Gruppe, welche das «Dienstleistungsangebot weiter ausbauen, also insgesamt mehr Geld ausgeben» möchte seit 2019 um 4 Prozentpunkte auf 17% zurückgegangen.

Das Geschlecht und das Alter haben einen signifikanten Einfluss darauf, wie diese Frage beantwortet wird: So möchten 21% der Männer einen sparsameren Umgang mit den Steuergeldern, während dieser Wert bei den Frauen lediglich bei 15% liegt. Bei den Personen über 64 Jahren wächst der Anteil der Personen, die weniger ausgeben möchten, gar auf 33%, während bei die 15- bis 30-Jährigen nur 10% gewisse Angebote eingeschränkt haben und mehr sparen möchten.

Grafik 7: Finanzverhalten der Stadt Bern seit 1995



Statistik Stadt Bern

2023: 3058 Befragte

Mit der Bevölkerungsbefragung 2019 wurden die früheren Telefonbefragungen durch Online- oder Papierbefragungen abgelöst, was zu einer Zunahme der Kategorie «weiss nicht/keine Angabe» geführt hat.

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 1995 bis 2023

Handlungsfelder der Stadt Bern

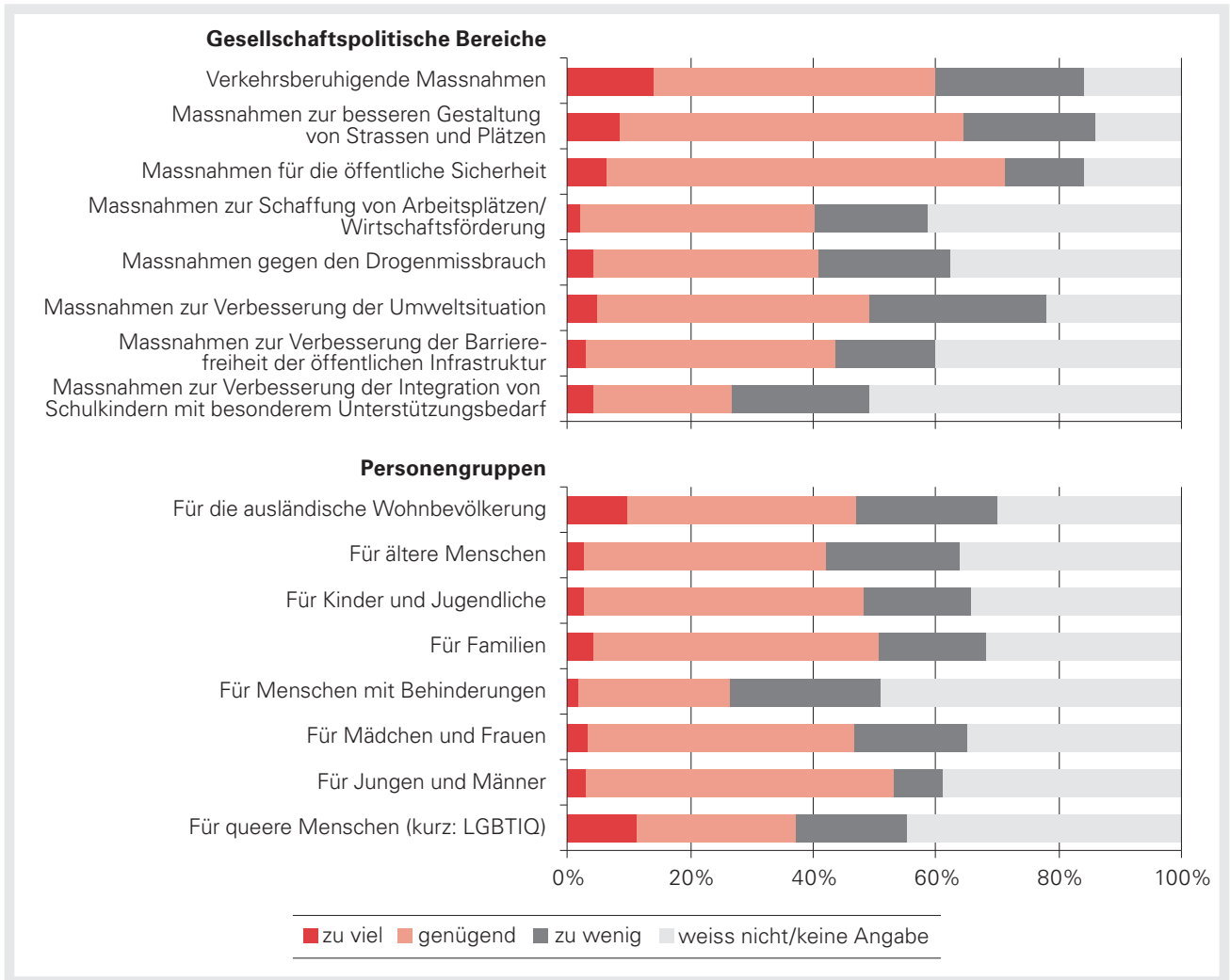
Frage 15: Wird Ihrer Meinung nach in den nachfolgenden Bereichen in der Stadt Bern zu viel, genügend oder zu wenig getan?

Frage 16: Für welche Personengruppen wird Ihrer Meinung nach in der Stadt Bern zu viel, genügend oder zu wenig getan?

In allen Handlungsfelder «genügend» häufiger genannt als «zu viel» oder «zu wenig»

In allen Handlungsfelder findet der grösste Teil der Befragten, welche die Frage beantwortet haben, dass «genügend» getan wird. Dies deckt sich mit den Antworten aus Frage 14, wo ebenfalls die grösste Gruppe findet, dass die Stadt nichts an ihren Ausgaben verändern soll. In Frage 14 ist die Gruppe der Personen, die mehr sparen wollen, grösser, als jene der Personen, die mehr Geld ausgeben wollen. Wird jedoch nach dem Engagement für konkrete Handlungsfelder und Personengruppen gefragt, wird die Antwortkategorie «zu wenig» durchgehend häufiger gewählt, als die Kategorie «zu viel».

Grafik 8: Handlungsfelder der Stadt Bern



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Für Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation wird zu wenig getan

Innerhalb der gesellschaftspolitischen Handlungsfelder finden am meisten Stadtberner*innen, dass für «Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation» (29%) und für «Verkehrsberuhigende Massnahmen» (24%) zu wenig getan wird. Letztere scheinen besonders kontrovers aufgefasst zu werden, denn es ist auch das Handlungsfeld, bei welchem 14% der Bevölkerung finden, dass hier «zu viel» getan wird. Dies entspricht dem höchsten Prozentanteil für die Antwort «zu viel». Der Bereich mit dem zweithöchsten Anteil «zu viel», sind mit 8% die «Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen (in der Innenstadt und in den Quartieren)».

Nach Personengruppen gefragt wird gemäss 11% resp. 10% der Bevölkerung «zu viel» «für queere Menschen» und «für die ausländische Wohnbevölkerung» getan.

Jede vierte Person findet, dass für Menschen mit Behinderungen zu wenig getan wird

«Für Menschen mit Behinderungen» wird für 24% der Stadtberner*innen «zu wenig» getan. Betrachtet man nur Antworten der Gruppe, welche mit einer Behinderung oder Neurodivergenz leben, steigt dieser Wert auf 44%. Den zweithöchsten Wert erhält mit 23% die «ausländische Wohnbevölkerung». Auch hier findet unter den Personen mit Migrationshintergrund ein noch grösserer Anteil (30%), dass für diese Personengruppe «zu wenig» getan wird.

Lebensqualität

Lebensqualität allgemein

Frage 19: An was denken Sie zuerst beim Stichwort «Lebensqualität»?

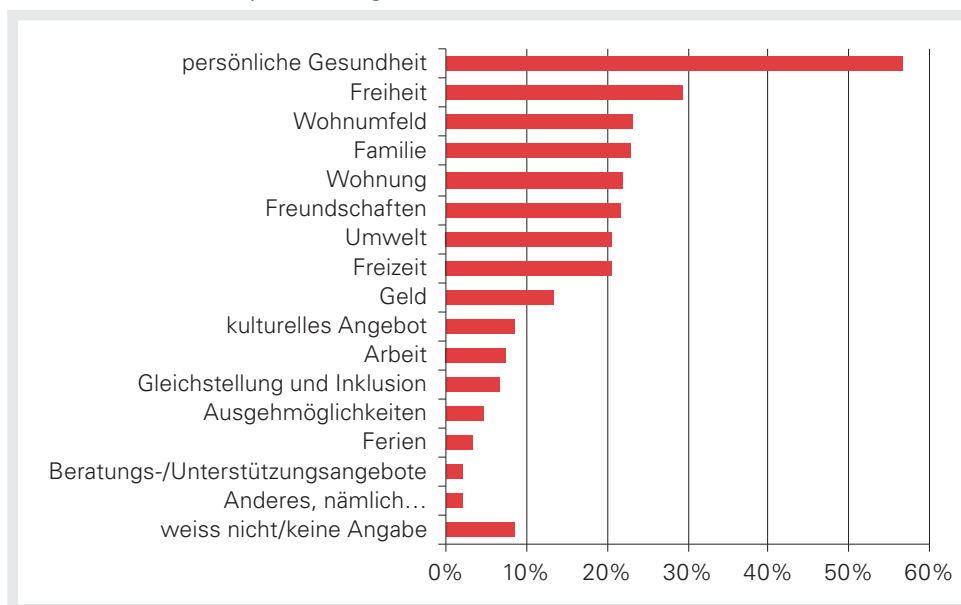
Persönliche Gesundheit und Freiheit sind wichtig für die Lebensqualität

Bei der Frage nach Faktoren, welche eine hohe Lebensqualität ausmachen, wurden den Befragten 17 Antwortoptionen vorgeschlagen, inklusive «anderes, nämlich» und «weiss nicht». Die Befragten konnten maximal drei der Antwortoptionen auswählen. Die «persönliche Gesundheit» wird mit 56% am häufigsten gewählt. An zweiter Stelle steht «Freiheit» (29%). Das «Wohnumfeld» und die «Familie» wurden je von 23% der Stadtberner*innen angegeben, während 22% der Bevölkerung beim Stichwort Lebensqualität an «Wohnung» denken.

Die über 64-Jährigen wählen öfter «persönliche Gesundheit» (70%) als die beiden jüngeren Altersgruppen. Bei den 15- bis 30-Jährigen geben 55% und bei den 31- bis 64-Jährigen 54% die «persönliche Gesundheit» an. Die 15- bis 30-Jährigen (29%) und die 31- bis 64-Jährigen (22%) wählen jedoch öfter «Freizeit» als die über 64-Jährigen (4%).

Auch bei der Aufteilung nach Migrationshintergrund ergeben sich signifikante Unterschiede. Personen mit Migrationshintergrund geben oft die «persönliche Gesundheit» (65%), «Freiheit» (32%) und «Familie» (25%) als wichtig an. Personen ohne Migrationshintergrund stufen ebenfalls die «persönliche Gesundheit» (61%) und «Freiheit» (32%) als wichtig ein, bei ihnen folgen jedoch «Freundschaften» (28%) an dritter Stelle. «Familie» (26%) folgt bei Personen ohne Migrationshintergrund an sechster Stelle.

Grafik 9: Lebensqualität allgemein



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte, 8404 Nennungen (maximal 3 Antworten)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Persönliche Gesundheit ist wichtiger als vor acht Jahren

In allen früheren Befragungen, in welchen diese Frage gestellt wurde, ist die «persönliche Gesundheit» von den Stadtberner*innen jeweils häufig genannt worden (Ränge 1 bis 3), nur 2015 wurde sie an siebter Stelle deutlich weniger häufig genannt. Ein ähnliches Muster kann bei «Wohnumfeld» beobachtet werden: während dieser Faktor 1999, 2003 und 2007 jeweils an erster, zweiter oder dritter Stelle stand, wurde er 2015 weniger oft angegeben (Rang 7) und rückt 2023 wieder auf Rang 3 vor. Die «Familie» nimmt 2023 einen höheren Stellenwert ein, wenn es um Lebensqualität geht (Rang 3). Zwischen 1999 und 2007 wurde «Familie» jeweils auf den Plätzen 9 bis 11 eingestuft. 2015 kam «Familie» sogar erst an 16. Stelle. «Umwelt», welche in der Vergangenheit am häufigsten (2019), zweithäufigsten (2007) oder dritthäufigsten (2003 und 1999) gewählt wurde, wurde 2023 als deutlich weniger wichtig eingeschätzt und landete an siebter Stelle.

Zufriedenheit mit der Lebensqualität

Frage 34: Wie zufrieden sind Sie persönlich mit Ihrer Lebensqualität?

71% sind zufrieden mit ihrer Lebensqualität

Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität wurde mit einer Frage mit sieben Antwortoptionen, inklusive der Option «weiss nicht», abgefragt. Es konnte jeweils nur eine Antwortoption angekreuzt werden.

Über die ganze Stadt Bern betrachtet, geben 29% aller Befragten an, sie seien «sehr zufrieden» mit ihrer Lebensqualität. 42% aller Befragten sind «zufrieden» damit. «Eher zufrieden» sind 15% der Stadtberner*innen. Negativ bewertet wird die Zufriedenheit mit der Lebensqualität nur von insgesamt 3% der Befragten: 2% sind «eher nicht zufrieden», 1% sind «nicht zufrieden» und 0,2% der Stadtberner*innen sind «überhaupt nicht zufrieden» mit ihrer Lebensqualität.

Personen in Stadtteil I und Stadtteil IV am zufriedensten mit Lebensqualität

Auch in den verschiedenen Stadtteilen liegt der Anteil der Bewohner*innen, welche «überhaupt nicht zufrieden» mit ihrer Lebensqualität bei unter 1%. Am zufriedensten sind Stadtberner*innen, die im Stadtteil «Innere Stadt» und im Stadtteil «Kirchenfeld-Schlosshalde» leben. In diesen Stadtteilen geben jeweils 37% resp. 36% an, sie seien «sehr zufrieden» mit ihrer Lebensqualität.

Zwei Fünftel der über 64-Jährigen sind sehr zufrieden mit ihrer Lebensqualität

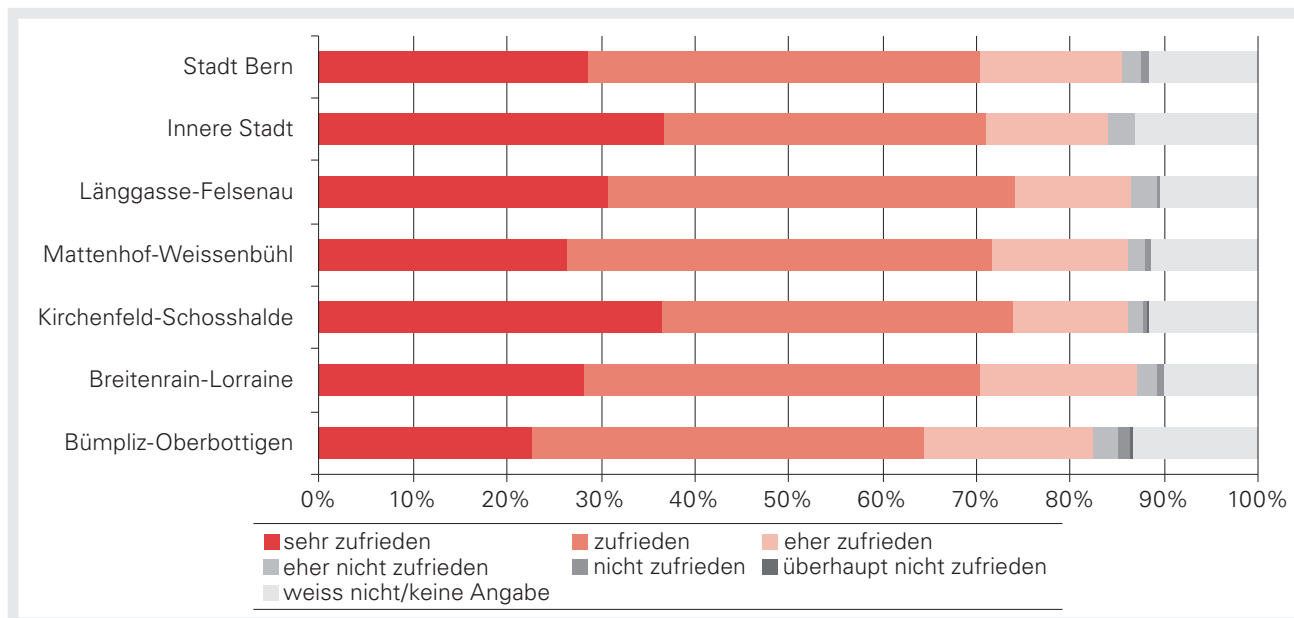
Weder bei der Analyse nach Geschlecht noch nach der Haushaltsgrösse kann ein signifikanter Unterschied beobachtet werden. Bei der Unterteilung nach Altersgruppen ist dieser Effekt bei der Antwortkategorie «sehr zufrieden» am grössten: 39% der über 64-Jährigen geben an, dass sie «sehr zufrieden» sind mit ihrer Lebensqualität. Bei den 31- bis 64-Jährigen sind 29% und bei den 15- bis 30-Jährigen 21% «sehr zufrieden» mit ihrer Lebensqualität. Allerdings muss beachtet werden, dass sich die Anteile an «weiss nicht/keine Angabe» in den drei Gruppen stark unterscheiden. Bei den 15- bis 30-Jährigen beträgt dieser 19%, bei den 31- bis 64-Jährigen 11% und bei den über 64-Jährigen lediglich 5%.

Im Vergleich mit 2015 ist der Anteil der Stadtberner*innen, die «sehr zufrieden» sind mit ihrer Lebensqualität, von 31% im Jahr 2015 auf 26% im Jahr 2023 gesunken. Auch der Anteil Stadtberner*innen, welche «zufrieden» sind, hat seit 2015 abgenommen von 52% auf 48%.

Der grösste Unterschied zeigt sich in der Kategorie «eher zufrieden». Während 2015 12% angaben «eher zufrieden» zu sein, ist dieser Anteil 2023 auf 21% gestiegen. Der Anteil von Personen, welche «eher nicht zufrieden» oder «nicht zufrieden» sind, ist von 4% 2015 auf 5% 2023 leicht gestiegen. Der Anteil Stadtberner*innen, die «überhaupt nicht zufrieden» sind liegt in beiden Jahren bei weniger als 0,5%.

Um die Vergleichbarkeit zwischen den Bevölkerungsbefragungen zu verbessern, wurden diese Anteile berechnet, ohne die Kategorie «weiss nicht/keine Angabe» zu berücksichtigen.

Grafik 10: Zufriedenheit mit der Lebensqualität nach Stadtteil



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Persönliche Gesundheit

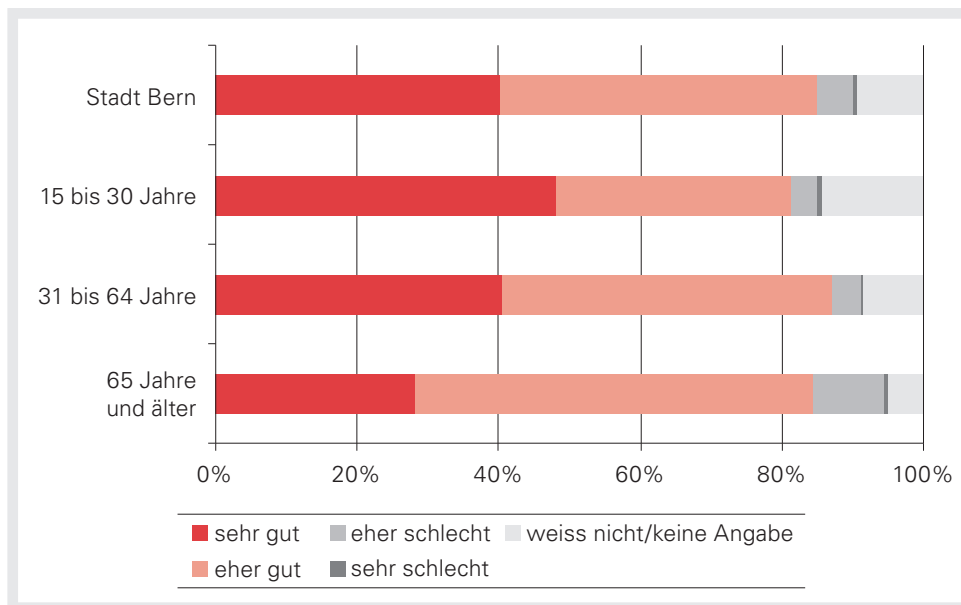
Frage 21: Zur Lebensqualität gehört auch die Gesundheit. Wie beurteilen Sie Ihren Gesundheitszustand insgesamt?

Die Einschätzung der persönlichen Gesundheit wurde mit einer Frage mit fünf Antwortoptionen, inklusive der Option «weiss nicht» abgefragt. Es war nur möglich, eine Antwortoption zu wählen.

85% schätzen ihren Gesundheitszustand als gut ein

Die Bevölkerung der Stadt Bern ist mehrheitlich zufrieden mit ihrem Gesundheitszustand: 40% der Befragten beurteilen ihren Gesundheitszustand als «sehr gut» und 45% als «eher gut». 5% geben an, ihr Gesundheitszustand sei «eher schlecht» und 0,5% geben an, er sei «sehr schlecht». Werden die Antworten nach Alter aufgeschlüsselt, unterscheiden sich die Personen in den drei Alterskategorien deutlich in der Selbsteinschätzung ihrer Gesundheit. Mit 48% ist der Anteil Personen, die angeben ihr Gesundheitszustand sei «sehr gut» in der Gruppe der 15- bis 30-Jährigen am grössten. Im Vergleich dazu beurteilen 41% der 31- bis 64-Jährigen und 28% der über 64-Jährigen ihren Gesundheitszustand als «sehr gut». 33% der Befragten der jüngsten Altersgruppe schätzen ihren Gesundheitszustand als «eher gut» ein. Bei den beiden älteren Altersgruppen sind es mit 47% bei den 31- bis 64-Jährigen und 56% bei den über 64-Jährigen deutlich mehr. Am häufigsten schätzen mit 10% über 64-Jährigen ihre Gesundheit als «eher schlecht» ein. Bei den 15- bis 30-Jährigen und den 31- bis 64-Jährigen geben jeweils 4% diese Antwortoption an. Als «sehr schlecht» stufen in allen Altersgruppen jeweils weniger als 1% der Befragten ihren Gesundheitszustand ein.

Grafik 11: Gesundheit nach Altersgruppe



3058 Befragte

Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Freizeit und materielle Möglichkeiten

Frage 25: Jetzt kommen wir zum Thema Freizeit: Haben Sie persönlich genügend Freizeit?

Frage 26: Steht Ihnen im Grossen und Ganzen genügend Geld zur Verfügung, um sich die materiellen Dinge und Dienstleistungen leisten zu können, damit Sie sich wohlfühlen?

Bei den beiden Fragen nach genügend Freizeit und genügend finanziellen Mitteln kann eine ähnliche Verteilung der Antworten beobachtet werden, wobei mehr Stadtberner*innen mit ihren finanziellen Mitteln zufrieden sind als damit, wie viel Freizeit ihnen zur Verfügung steht.

64% sind zufrieden mit der Freizeit, die ihnen zur Verfügung steht

Werden jeweils die beiden zustimmenden und ablehnenden Antwortoptionen zusammengefasst, geben 64% der Stadtberner*innen an, dass sie mit der Freizeit zufrieden sind, die ihnen zur Verfügung steht. 71% sind zufrieden mit ihren materiellen Möglichkeiten. Unzufrieden sind 25% mit der Zeit, welche ihnen als Freizeit zur Verfügung steht, während nur 19% mit ihren materiellen Möglichkeiten unzufrieden sind.

29% der Stadtberner*innen beantworten die Frage «Haben Sie persönlich genügend Freizeit?» mit «voll und ganz», 35% beantworten die Frage mit «trifft eher zu». Nur 21% geben an, sie hätten «eher nicht» genügend Freizeit und nur 4% beantworten die Frage mit «trifft überhaupt nicht zu». Obwohl Frauen eher gestresst sind als Männer (siehe Kapitel Work-Life-Balance > Stress), gibt es bei allen Antwortoptionen keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Einschätzung der Freizeit zwischen den Geschlechtern. Personen, die mit einem Kind im Haushalt leben, geben häufiger an, dass sie «eher zu wenig» (32%) oder «zu wenig» (8%) Freizeit haben. Im Vergleich dazu geben Berner*innen in einem Einpersonenhaushalt oder einem Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder zu einem tieferen Anteil an, sie hätten «eher zu wenig» (17% resp. 18%) oder «zu wenig» Freizeit (je 3%).

71% sind zufrieden mit ihren materiellen Möglichkeiten

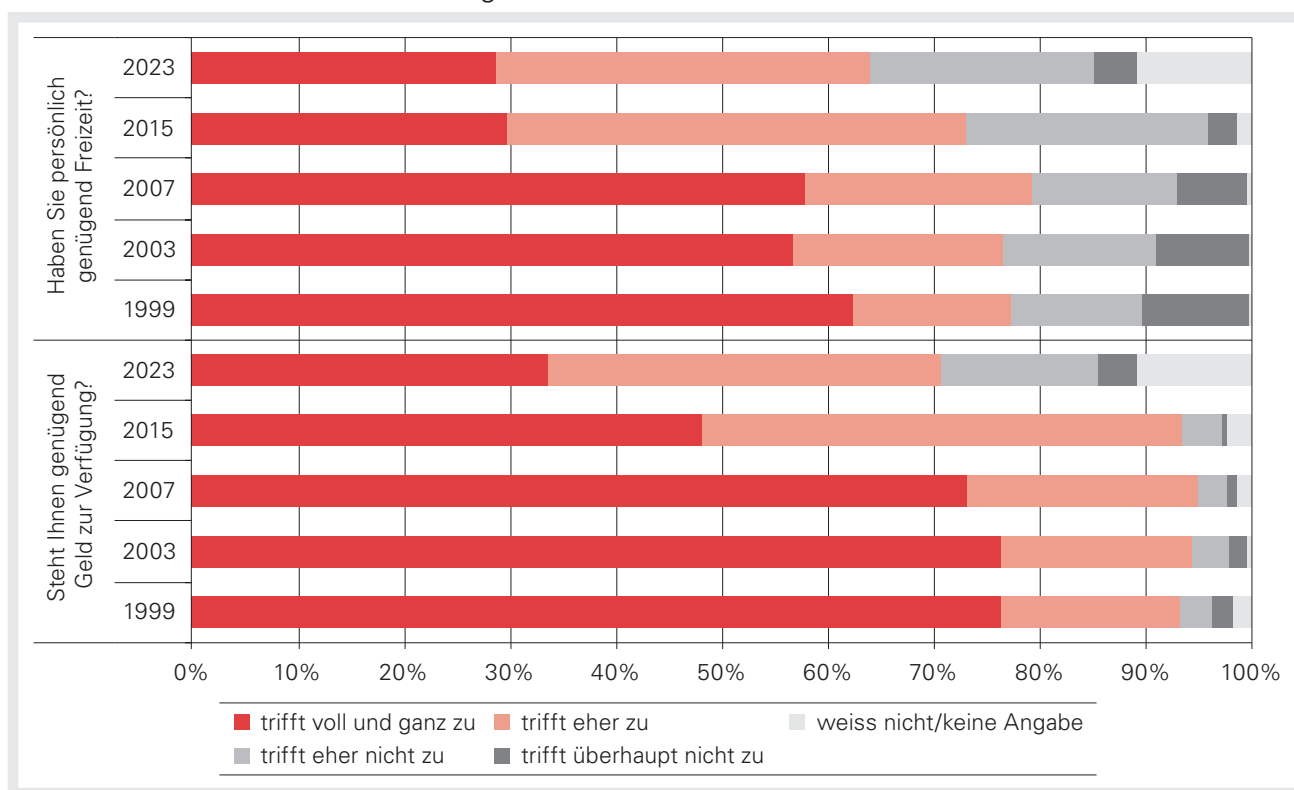
Ähnlich sieht die Verteilung bei den Angaben zu den materiellen Möglichkeiten aus. Allerdings beantworten hier 34% der Stadtberner*innen die Frage «Steht Ihnen im Grossen und Ganzen genügend Geld zur Verfügung, um sich die materiellen Dinge und Dienstleistungen leisten zu können, damit Sie sich wohlfühlen?» mit «voll und ganz». 35% der Stadtberner*innen geben «trifft eher zu» an. Lediglich ein Viertel der Befragten verneint die Aussage («trifft eher nicht zu»: 21% oder «trifft überhaupt nicht zu»: 4%).

Werden die Antworten nach Zustimmung («trifft voll und ganz zu» und «trifft eher zu») und nach Ablehnung («trifft eher nicht zu» und «trifft überhaupt nicht zu») zusammengefasst, zeigt sich, dass Stadtberner*innen, deren monatliches Haushaltseinkommen weniger als 5000 Fr. beträgt, 57% die Frage positiv und 42% negativ beantworten.

Zufriedenheit mit der Freizeit und den materiellen Mitteln ist seit 2015 gesunken

Seit 1999 wurden die Stadtberner*innen fünfmal gebeten ihre Freizeit und ihre finanzielle Lage einzuschätzen. Zur Verbesserung der Vergleichbarkeit wurde für den Vergleich der Resultate von 2023 mit den Jahren 2007 und 2015 die Antwortoption «weiss nicht/keine Angabe» bei der Berechnung der Anteile ausgeschlossen. In beiden Fällen nahm die Zufriedenheit («trifft voll und ganz zu» und «trifft eher zu») im Vergleich zu 2007 und 2015 ab: Die Zufriedenheit mit der Freizeit ist von 80% (2007) auf 74% (2015) und 72% (2023) gesunken. Die Zufriedenheit mit den finanziellen Mitteln («trifft voll und ganz zu» und «trifft eher zu») hat von 96% (2007 und 2015) auf 79% (2023) um 17 Prozentpunkte abgenommen.

Grafik 12: Freizeit und materielle Möglichkeiten



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Work-Life-Balance

Work-Life-Balance

Frage 22: Sie haben weiter vorne angegeben, dass Sie erwerbstätig sind. Von den folgenden Aussagen möchten wir von Ihnen wissen, inwiefern diese auf Sie zutreffen.

Die Frage nach der Work-Life-Balance ist eine Filterfrage und wurde nur Personen gestellt, die zuvor angegeben hatten, berufstätig zu sein.

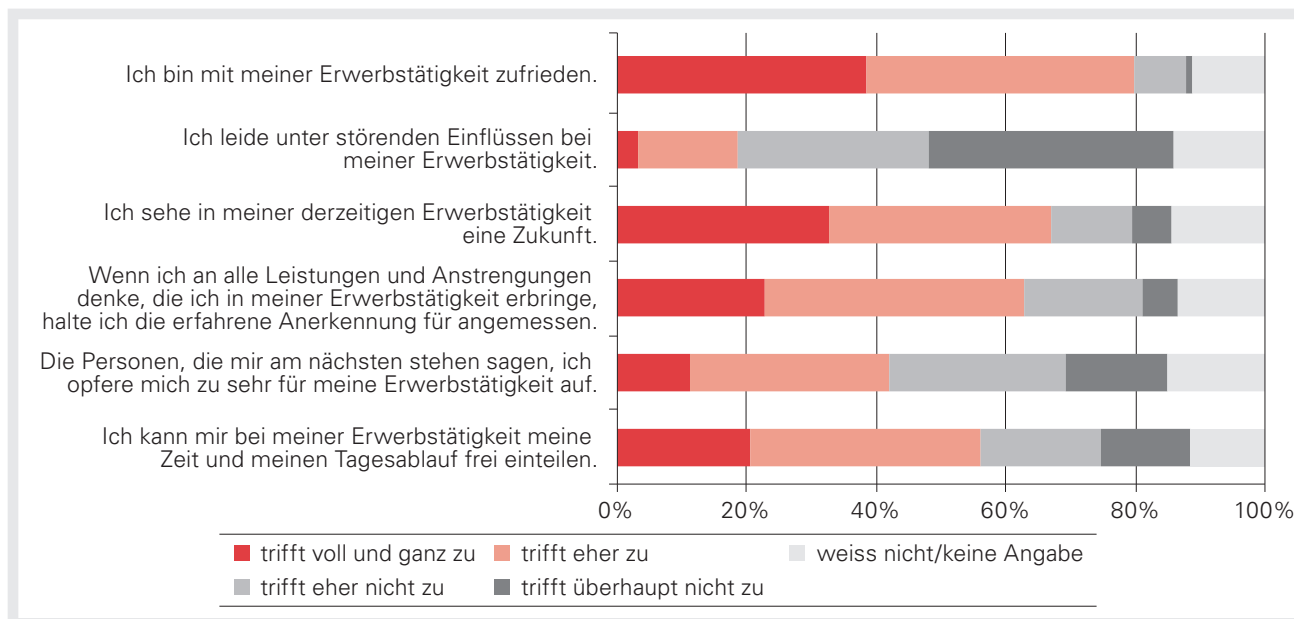
80% sind zufrieden mit ihrer Erwerbstätigkeit

Die Mehrheit der 2185 Antwortenden ist mit ihrer Erwerbstätigkeit zufrieden. 39% geben an, die Aussage «Ich bin mit meiner Erwerbstätigkeit zufrieden» treffe «voll und ganz» zu und für 41% trifft die Aussage «eher zu». 8% geben an, die Aussage treffe «eher nicht» zu und nur für 1% trifft die Aussage «überhaupt nicht zu». Ähnlich zufrieden sind die Befragten mit ihrer Erwerbstätigkeit im Bereich «störende Einflüsse bei der Arbeit»: nur 3% geben an, die Aussage «Ich leide unter störenden Einflüssen bei meiner Erwerbstätigkeit» treffe «voll und ganz» zu.

Bildung hat einen signifikanten Effekt auf die Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit. 45% der Stadtberner*innen mit hoher Bildung sind zufrieden mit ihrer Erwerbstätigkeit. Bei den Personen mit mittlerer Bildung beträgt dieser Anteil 37%, bei Personen mit tiefer Bildung 26%.

Die «erfahrene Anerkennung» unterscheidet sich signifikant für Stadtberner*innen mit «hoher», «mittlerer» und «tiefer» Bildung. Personen mit «tiefer» Bildung geben seltener an, dass sie angemessene Anerkennung erhalten («trifft voll und ganz zu»: 10%). Im Gegensatz dazu sind die Anteile Personen, welche die erhaltene Anerkennung als angemessen einstufen bei

Grafik 13: Work-Life-Balance



Statistik Stadt Bern

2185 Befragte (Filterfrage)

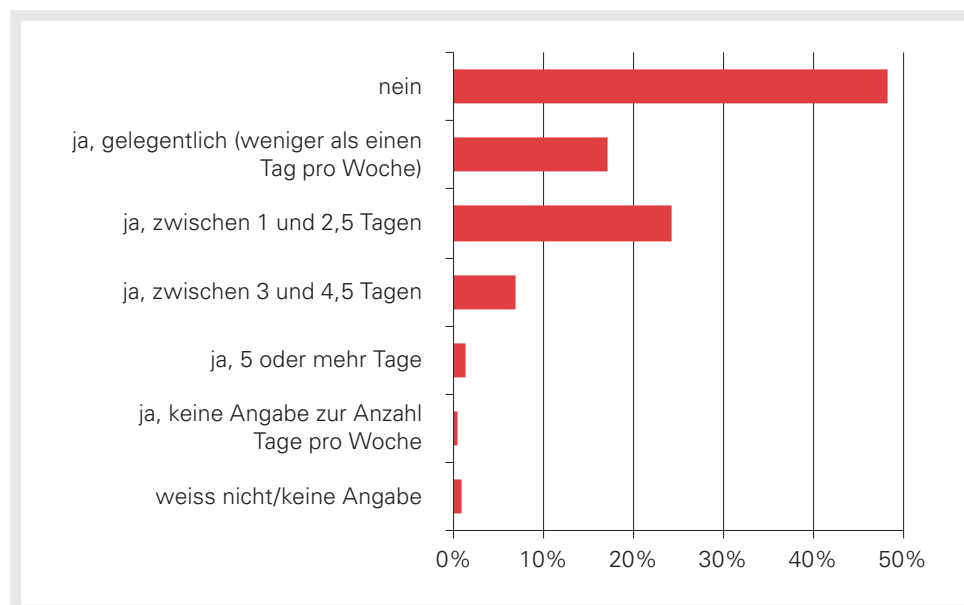
Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Personen mit «mittlerer» («trifft voll und ganz zu»: 20%) und «hoher» Bildung («trifft voll und ganz zu»: 28%) deutlich grösser. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass der Anteil an «weiss nicht/keine Angabe» für Personen mit «tiefer» Bildung (15%) höher als für Stadtberner*innen mit «mittlerer» (5%) oder «hoher» (2%) Bildung.

Auch das Einkommen hat einen signifikanten Effekt auf die «erfahrene Anerkennung» bei der Erwerbsarbeit. Von den Stadtberner*innen in der Gruppe mit dem tiefsten monatlichen Haushaltseinkommen (0 bis 4999 Fr.) geben 18% an, die Aussage «Wenn ich an alle Leistungen und Anstrengungen denke, die ich in meiner Erwerbstätigkeit erbringe, halte ich die erfahrene Anerkennung für angemessen.» treffe «voll und ganz zu». Bei den Personen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen das höher als 15 000 Fr. ausfällt, sind es 37%.

Arbeiten im Homeoffice

Grafik 14: Homeoffice



2185 Befragte (Filterfrage)

Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Frage 5: Arbeiten Sie im Homeoffice? Falls ja, an wie vielen Tagen pro Woche arbeiten Sie im Durchschnitt von zuhause aus?

51% der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitet im Homeoffice

Im Nachgang an die Coronapandemie wurde erstmals auch eine Frage zum Arbeiten im Homeoffice gestellt. Es zeigt sich, dass eine knappe Mehrheit von 51% der erwerbstätigen Stadtberner Bevölkerung im Homeoffice arbeitet. Dabei werden am häufigsten 1 bis 2,5 Tage im Homeoffice verbracht (24%) und am zweithäufigsten mit 17% wird nur gelegentlich von zuhause aus gearbeitet.

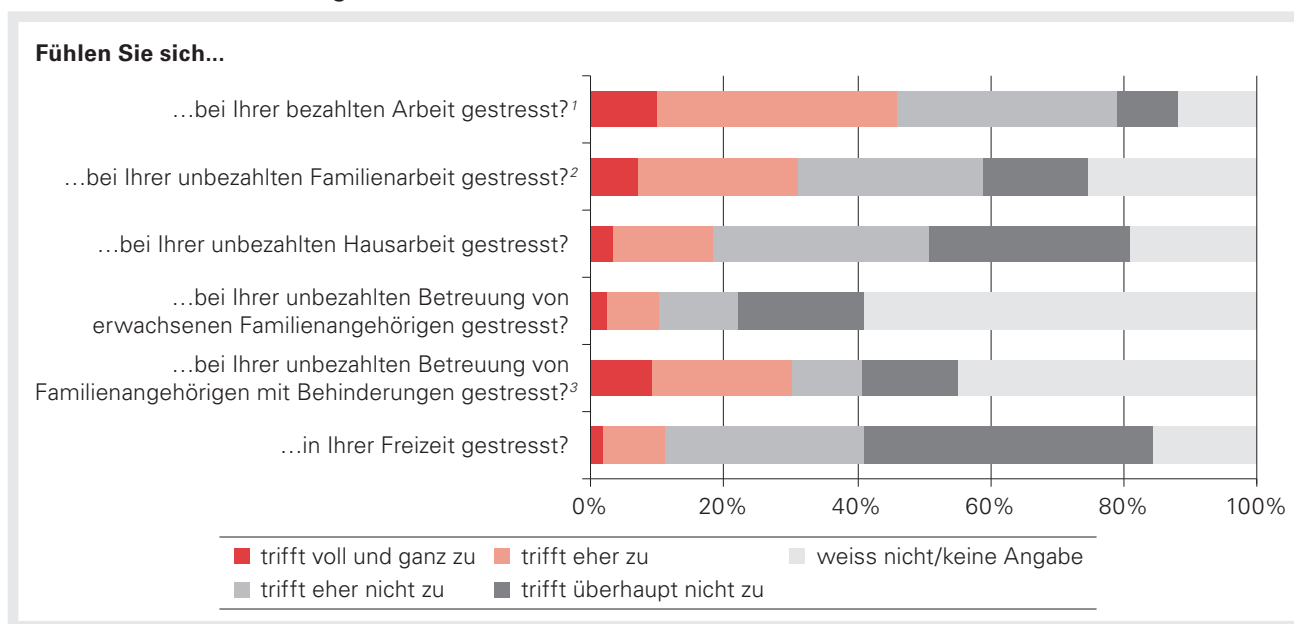
Frauen arbeiten seltener (48%) von zuhause aus als Männer (53%). Auch die höchste abgeschlossene Ausbildung wirkt sich auf die Arbeit im Homeoffice aus: arbeiten in der Gruppe mit dem tiefsten Bildungsniveau 8% Personen im Homeoffice, sind es beim mittleren Niveau 32% und bei den Personen mit der höchsten Bildungsstufe 62%, welche angeben, dass sie gelegentlich oder regelmässig im Homeoffice arbeiten.

Stress

Frage 23: Wir möchten etwas über den Druck erfahren, dem Sie im Alltag ausgesetzt sind. Fühlen Sie sich...

Drei Kategorien in diesem Frageblock wurden gefiltert. Stress «bei Ihrer bezahlten Arbeit» konnten nur Personen ausfüllen, welche zuvor angegeben hatten, dass sie Erwerbstätig sind (2185 Personen). Stress «bei der unbezahlten Betreuung von Familienangehörigen mit Behinderungen» konnte nur von Personen beantwortet werden, welche zuvor angegeben hatten, dass sie mit einer Person mit Behinderung in einem Haushalt leben (176 Personen) und die Kategorie «unbezahlte Familienarbeit» wurde nur Personen gezeigt, welche angegeben hatten, dass sie mit Personen jünger als 18 Jahren in einem Haushalt leben (700 Personen).

Grafik 15: Stress im Alltag



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

1 2185 Befragte (Filterfrage)

2 700 Befragte (Filterfrage)

3 176 Befragte (Filterfrage)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Ein Zehntel fühlt sich voll und ganz gestresst bei der bezahlten Arbeit

Die meisten Stadtberner*innen schätzen den Stress, dem sie in ihrem Leben ausgesetzt sind, als eher gering ein. In allen sechs abgefragten Lebensbereichen geben jeweils höchstens ein Zehntel der Befragten an, die Aussage treffe «voll und ganz zu». Dabei liegen bei den drei Filterfragen die «voll und ganz» zutreffenden Aussagen nach Stress bei der «bezahlten Arbeit» (10%), bei der «Familienarbeit» (7%) und bei der «unbezahlten Betreuung von Familienangehörigen mit Behinderungen» (9%) deutlich über den ungefilterten Kategorien.

Mit Abstand am wenigsten Stress wird in der «Freizeit» verspürt: 43% geben an, die Aussage treffe «überhaupt nicht» zu, weitere 30% geben an, die Aussage treffe «eher nicht» zu.

Frauen fühlen sich eher gestresst bei der Familienarbeit als Männer

Bei der «unbezahlten Familienarbeit» sagen 10% der Frauen und 4% der Männer, die Aussage, sie seien gestresst, treffe «voll und ganz zu». Die Geschlechterunterschiede sind bei der Kategorie «unbezahlte Hausarbeit» ebenfalls vorhanden, allerdings weniger ausgeprägt: 4% der Frauen und 3% der Männer geben an, die Aussage treffe «voll und ganz zu»; für 17% der Frauen und 13% der Männer trifft sie «eher zu». Für 30% der Frauen und 34% der Männer trifft die Aussage «eher nicht zu» und für 28% der Frauen und 33% der Männer trifft sie «überhaupt nicht zu». Ähnliche Muster, dass Frauen signifikant gestresster sind als Männer, können in allen anderen Kategorien, ausser bei der «bezahlten Arbeit» und der «unbezahlten Betreuung von Familienangehörigen mit Behinderungen», beobachtet werden.

Im Vergleich zu 2015 beantworteten 2023 mehr Stadtberner*innen in den Kategorien «Arbeit» (2015: 6%, 2023: 11%), «Familienarbeit» (2015: 3%, 2023: 10%) und «Freizeit» (2015: 1%, 2023: 2%) mit «trifft voll und ganz zu». Dies wird in der Antwortkategorie «trifft eher nicht zu» gespiegelt: 2023 liegt der Anteil Stadtberner*innen, die angeben, in ihrer «Freizeit» «eher nicht gestresst» zu sein (35%) 6 Prozentpunkte tiefer als 2015 (41%). In der «Familienarbeit» liegt der Anteil von 2023 (37%) sogar 16 Prozentpunkte unter dem Wert von 2015 (53%) und in der «bezahlten Arbeit» liegt der Anteil der Personen, welche 2023 angeben eher nicht gestresst zu sein (37%) 8 Prozentpunkte tiefer als 2015 (45%).

Um die Vergleichbarkeit zwischen den Bevölkerungsbefragungen zu verbessern, wurden diese Anteile berechnet, ohne die Kategorie «weiss nicht/keine Angabe» zu berücksichtigen.

Kinderbetreuung

Frage 24: An welchen Orten ausserhalb von Kindergarten, Schule und von Ihnen als Eltern/Elternteil wird Ihr Kind/werden Ihre Kinder betreut?

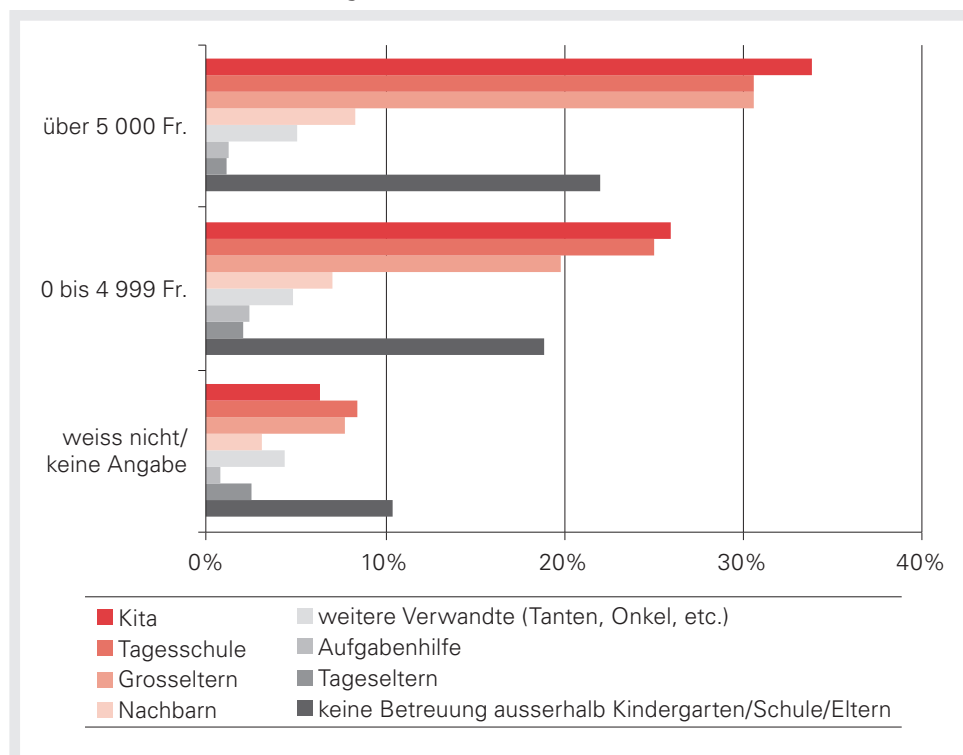
Am häufigsten werden Kinder in der Kita oder der Tagesschule fremdbetreut

Die Nutzung verschiedener Kinderbetreuungsangebote ausserhalb der Betreuung durch die Eltern wurde mit einer Liste mit zwölf Antwortoptionen erhoben. Es konnte eine unbeschränkte Anzahl Antworten gewählt werden. Für diese Frage wurden nur Personen berücksichtigt, welche mit einer oder mehreren Personen unter 18 Jahren in einem Haushalt leben. Mit diesem Kriterium bleiben 700 Personen, deren Antworten ausgewertet werden können. Am häufigsten werden mit 27% die Stadtberner Kinder in der «Kita» betreut. 25% der Befragten geben an, ihre Kinder werden in der «Tagesschule» fremd-

betreut und in 24% der Fälle von den «Grosseltern». 19% geben an, «keine Betreuung ausserhalb Kindergarten/Schule/Eltern» zu nutzen. Am wenigsten genutzt werden das «Mütterzentrum Bern West» und das «Familienzentrum Bern» (je weniger als 1%).

Für die Aufschlüsselung nach monatlichem Haushaltseinkommen wurden alle Antworten in zwei Kategorien unterteilt: Stadtberner*innen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen tiefer als 5000 Fr. und Stadtberner*innen, deren monatliches Haushaltseinkommen 5000 Fr. oder mehr beträgt. Nach Einkommen betrachtet sind die drei Orte, welche am häufigsten genannt werden, identisch: Kinder werden extern am häufigsten in der «Kita», in der «Tageschule» oder von den «Grosseltern» betreut. Allerdings bestehen Unterschiede in den Anteilen. Während 34% der Befragten mit einem Haushaltseinkommen von 5000 Fr. oder mehr angeben, dass ihre Kinder eine «Kita» besuchen, liegt der Anteil bei Personen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen tiefer als 5000 Fr. bei 26%. Der deutlichste Unterschied zwischen den Betreuungsorten besteht zwischen den Anteilen der Bevölkerung, deren Kinder von den «Grosseltern» betreut werden: 20% der Personen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von «weniger als 5000 Fr.» geben die «Grosseltern» als Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder an, während in der höheren Einkommensgruppe 31% angeben, dass ihre Kinder von den «Grosseltern» betreut werden.

Grafik 16: Kinderbetreuung nach Haushaltseinkommen



Statistik Stadt Bern

700 Befragte (Filterfrage)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Unterstützung durch andere

In Anspruch genommen Hilfe durch andere

Frage 31: In welchen Bereichen haben Sie in den letzten 12 Monaten bezahlte oder unbezahlte Unterstützung oder Hilfe in Anspruch genommen?

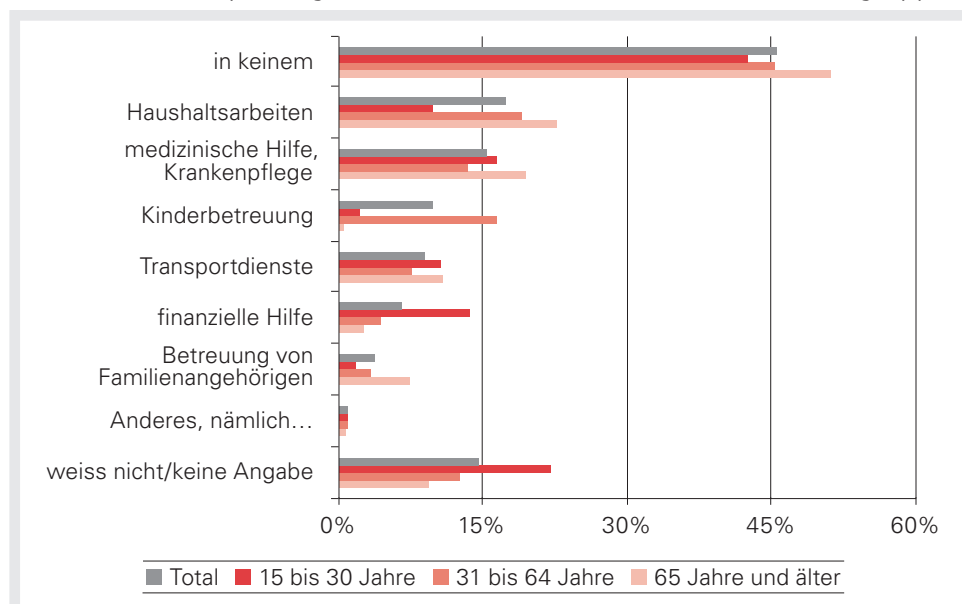
Im Bereich der Haushaltsarbeiten am meisten Hilfe in Anspruch genommen

46% der Berner*innen nehmen keine bezahlte oder unbezahlte Hilfe in Anspruch. Am häufigsten wird Hilfe bei «Haushaltsarbeiten» (17%), «medizinische Hilfe» (15%) und «Kinderbetreuung» (10%) in Anspruch genommen. Am wenigsten Stadtberner*innen nehmen Unterstützung in den Bereichen «Finanzielle Hilfe» (7%) und bei der «Betreuung von Familienangehörigen» (4%) in Anspruch.

In allen Altersgruppen hat ein Grossteil der Bevölkerung in den letzten 12 Monaten keine Hilfe beansprucht. Interessant ist hier, dass der Anteil Personen, welche keine Hilfe beansprucht haben, bei den über 64-Jährigen mit 51% am höchsten ist. In den beiden anderen Altersgruppen beträgt der Anteil bei den 15- bis 30-Jährigen 43% und bei den 31- bis 64-Jährigen 45%.

In der Gruppe der 15- bis 30-Jährigen wurde die Kategorie «medizinische Hilfe» mit 16% am häufigsten genannt. Bei den 31- bis 64-Jährigen (19%) und den über 64-Jährigen (23%) wurde jeweils Hilfe bei «Haushaltsarbeiten» am häufigsten in Anspruch genommen.

Grafik 17: In Anspruch genommen Hilfe durch andere nach Altersgruppe



3058 Befragte (Mehrfachantwort möglich)

Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Gewünschte Hilfe durch andere

Frage 32: In welchen Bereichen würden Sie sich persönlich mehr bezahlte oder unbezahlte Hilfe wünschen?

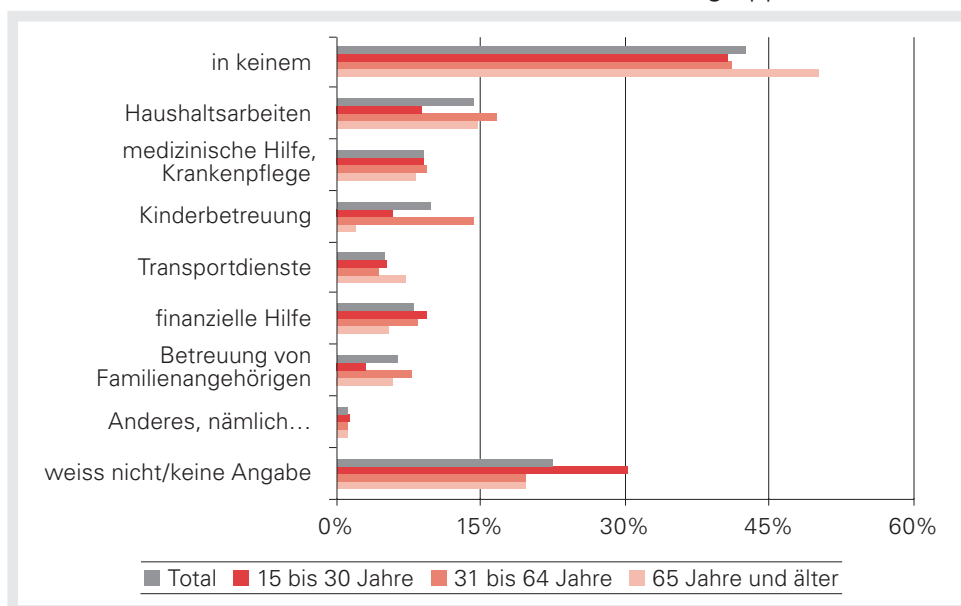
Am meisten zusätzliche Hilfe wird bei Haushaltsarbeiten gewünscht

43% der Stadtberner*innen wünschen sich keine Hilfe, oder nicht mehr Hilfe, als sie bereits erhalten.

Wie bereits bei der in Anspruch genommenen Hilfe wünschen sich am meisten Stadtberner*innen mehr Unterstützung bei «Haushaltsarbeiten» (14%), bei der «Kinderbetreuung» (10%) und in der «medizinischen Hilfe» (9%).

Bei den 15- bis 30-Jährigen wünschen sich 40% in keinem Lebensbereich zusätzliche Hilfe, bei den 31- bis 64-Jährigen sind es 41% und bei den über 64-Jährigen beträgt der Anteil Personen, welche sich keine zusätzliche Hilfe wünschen 50%. Am meisten wünschen sich die 15- bis 30-Jährigen «finanzielle Hilfe» (9%). Die 31-bis 64-Jährigen (17%) und die über 64-Jährigen (15%) wünschen sich jeweils am häufigsten mehr Hilfe bei «Haushaltsarbeiten».

Grafik 18: Gewünschte Hilfe durch andere nach Altersgruppe



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte (Mehrfachantwort möglich)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Öffentlicher Raum

Nutzung öffentlicher Raum

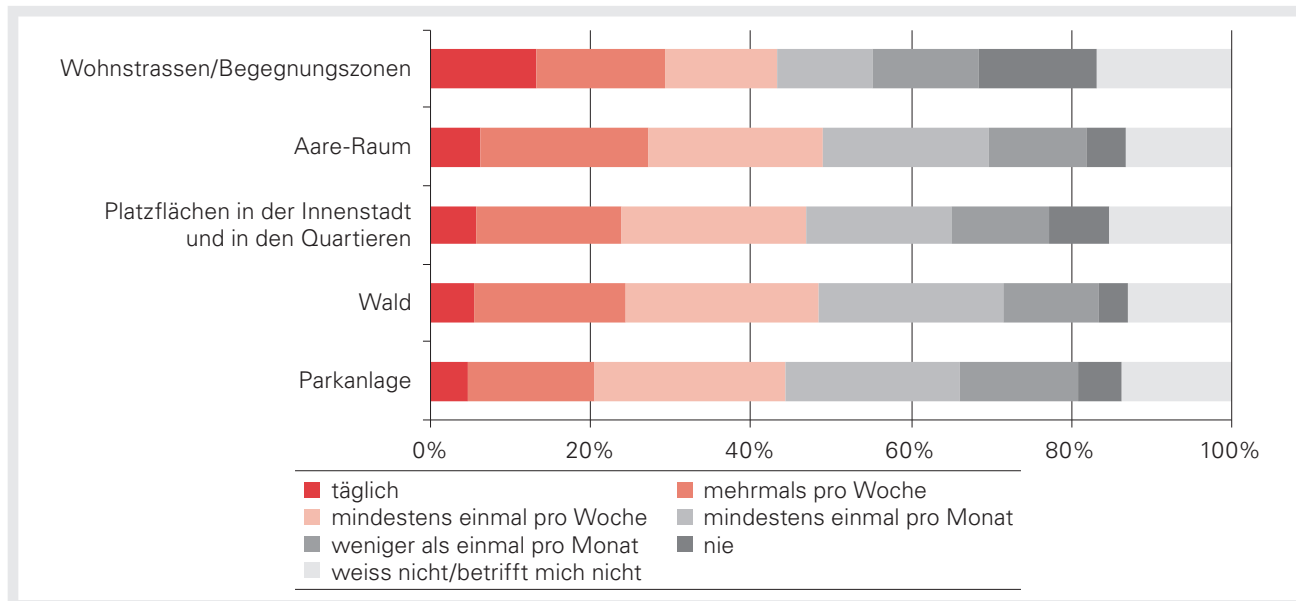
Frage 28: Welche öffentlichen Räume in der Stadt Bern haben Sie in den letzten 12 Monaten genutzt und wie häufig? Bitte beurteilen Sie bei öffentlichen Räumen mit saisonaler Nutzung nur die Hauptsaison.

Am häufigsten genutzt werden Wohnstrassen und der Aare-Raum

Von allen öffentlichen Räumen halten sich die Stadtberner*innen am häufigsten in den «Wohnstrassen/Begegnungszonen» auf. 13% der Befragten geben an, sie seien «täglich» dort. Am zweithäufigsten besuchen sie den «Aare-Raum»: 6% halten sich «täglich» dort auf, 21% «mehrmals pro Woche». Ähnlich oft werden «Platzflächen in der Stadt» («täglich»: 6%, «mehrmals pro Woche»: 18%), der «Wald» («täglich»: 5%, «mehrmals pro Woche»: 19%) und «Parkanlagen» («täglich»: 5%, «mehrmals pro Woche»: 16%) besucht.

Am wenigsten oft frequentiert wird der Friedhof: weniger als 1% geben an, «täglich» auf den «Friedhof» zu gehen, 1% geht «mehrmals die Woche», 27% gehen «weniger als einmal pro Monat» und 45% geben an, sie halten sich «nie» dort auf.

Grafik 19: Top 5 frequentierte öffentliche Räume



Statistik Stadt Bern

3058 Befragte

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Nutzungsarten im öffentlicher Raum

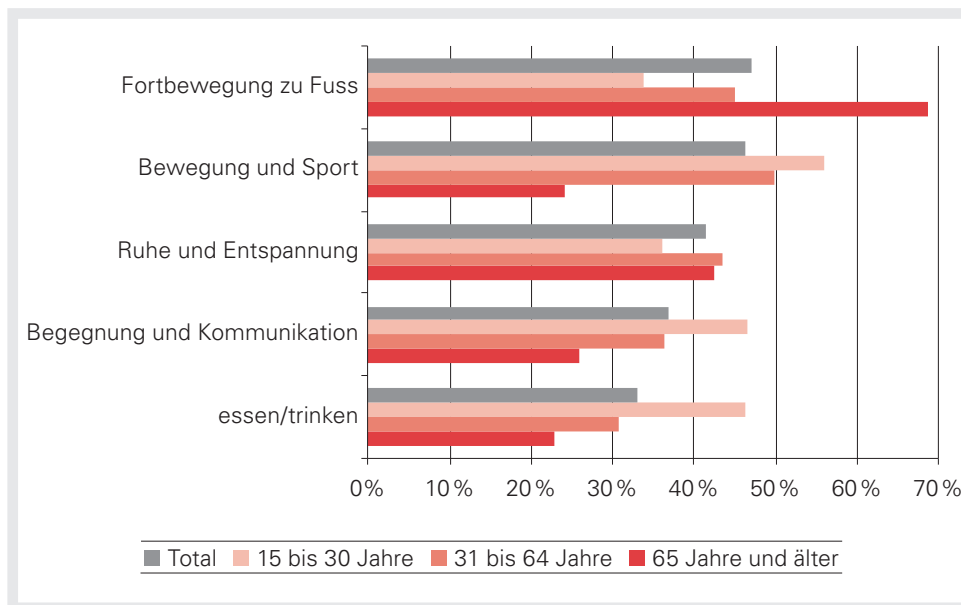
Frage 29: Für was nutzen Sie den öffentlichen Raum am meisten?

46% nutzen den öffentlichen Raum für Bewegung und Sport

Am häufigsten geben Stadtberner*innen «Fortbewegung zu Fuss» (47%), «Bewegung und Sport» (46%) und «Ruhe und Entspannung» (42%) als Nutzungsart der öffentlichen Räume an. Dies deckt sich mit drei der vier Orten, welche gemäss den Antworten in der vorangehenden Frage (Frage 28) am häufigsten täglich aufgesucht werden: «Wohnstrassen/Begegnungszonen», «Aare-Raum» und «Wald».

Es zeigen sich statistisch signifikante Unterschiede für die verschiedenen Altersgruppen. Bei den 15- bis 30-Jährigen (56%) und bei den 31- bis 64-Jährigen (50%) ist die meistgenannte Aktivität «Bewegung und Sport». Über 64-Jährige nennen «Fortbewegung zu Fuss» (69%) am häufigsten.

Grafik 20: Top 5 Nutzungsarten des öffentlichen Raums nach Altersgruppe



Statistik Stadt Bern

2730 Befragte, 7607 Nennungen (maximal 3 Antworten, Filterfrage)

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Methodik

Stichprobe und Ablauf der Bevölkerungsbefragung

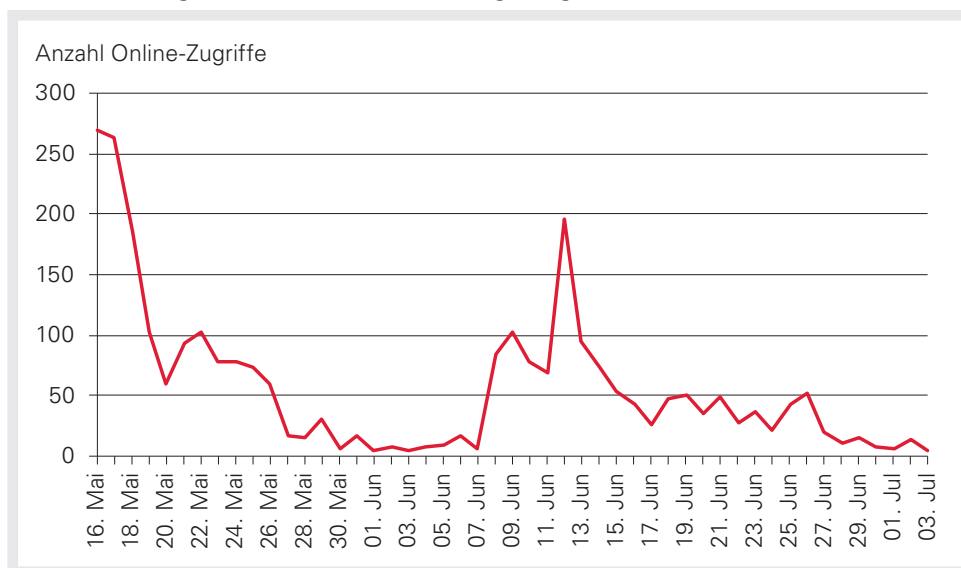
Personen ab 15 Jahren mit Schweizer Pass, B- oder C-Bewilligung in Grundgesamtheit

Als Grundgesamtheit der Befragung gilt die Wohnbevölkerung der Stadt Bern in Privathaushalten, die 15 Jahre alt oder älter ist und die Schweizer Staatsangehörigkeit, eine Niederlassung B oder C besitzt. Aus dieser Grundgesamtheit wurde auf Basis des Einwohnerregisters vom 30. April 2023 eine geschichtete Stichprobe mit der Zielgrösse 6000 Personen sowie eine Reservestichprobe mit der Zielgrösse 2000 gezogen. Die Schichtung basiert dabei auf 6 Stadtteilen, 2 amtlichen Geschlechtern, 2 Heimatausprägungen («Schweiz» und «Ausland») und 3 Altersgruppen («15 bis 30 Jahre», «31 bis 64 Jahre» und «65 Jahre und älter»). Daraus ergeben sich 72 Schichten.

Die Stichprobe bestand schliesslich aus 6032 Personen, welche Anfang Mai einen Brief zugeschickt erhielten, in dem sie zu einer Teilnahme an der Bevölkerungsbefragung eingeladen wurden. Im Brief wurden die Zugangsdaten zum Online-Fragebogen und ein persönliches Passwort kommuniziert. Ebenfalls bestand die Möglichkeit, über den abgedruckten QR-Code direkt mit einem fotofähigen Endgerät auf den Online-Fragebogen zuzugreifen. Daneben enthielt der Brief auch eine als Geschäftsantwortsendung frankierte Rücksendekarte, über welche die Papierversion des Fragebogens in der gewünschten Sprache (Deutsch, Deutsch einfache Sprache, Französisch, Italienisch oder Englisch) bestellt werden konnte. Die Online-Umfrage wurde am 10. Mai 2023 aufgeschaltet.

Zu beobachten ist eine direkt nach dem Versand der Einladungsschreiben sehr hohe Anzahl von Zugriffen auf den Online-Fragebogen, welche in den darauffolgenden Tagen zurückging (Grafik 21). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Bestellungen der Papierfragebogen. Auch diese nahmen von anfänglich bis zu 70 Bestellungen pro Tag zunehmend ab. Hinsichtlich der in der Einleitung besprochenen 72 Schichten zeigt sich ein unterschiedliches Bild: Während in gewissen Schichten bereits in den ersten Wochen viele Interviews realisiert werden konnten, zeigten andere Schichten nur wenige bis keine Rückläufe.

Grafik 21: Zugriffe auf den Online-Fragebogen nach Datum



Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

2034 Personen aus Reservestichprobe ebenfalls eingeladen

Aufgrund dieser Entwicklung wurde nach einem Monat ein Erinnerungsschreiben verschickt: Wer bis zum 31. Mai 2023 noch nicht an der Onlinebefragung teilgenommen hatte, wurde durch ein Schreiben von Statistik Stadt Bern nochmals zur Teilnahme an der Bevölkerungsbefragung aufgefordert. Vom Erinnerungsschreiben ausgeschlossen wurden Schichten, für die bereits die vorgängig bestimmte Zielgrösse an Rückläufen verzeichnet werden konnte. Insgesamt traf dies auf 10 der 72 Schichten zu. Demnach wurden die ausstehenden Personen aus 62 Schichten erinnert. Ebenfalls wurde in dieser zweiten Phase der Befragung eine Reservestichprobe von 2034 Personen angeschrieben. Das Einladungsschreiben für die Reservestichprobe enthielt keine Rücksendekarte für die Bestellung eines Papierfragebogens mehr. Die Papierversion des Fragebogens konnte aber weiterhin telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Am 3. Juli 2023 wurde die Online-Befragung geschlossen. Papierantworten, die bis am 3. Juli 2023 bei Statistik Stadt Bern eingetroffen waren, konnten noch berücksichtigt werden.

Wie der Tabelle 1 zu entnehmen ist, konnten 156 der 8066 verschickten Briefe nicht zugestellt werden, weil die Zielperson weggezogen war oder unter der angegebenen Adresse nicht ermittelt werden konnte. Weiter trafen im Verlaufe der Befragungsphase 48 Abmeldungen bei Statistik Stadt Bern ein. Von 58% der zur Teilnahme aufgeforderten Personen konnte kein Zugriff auf den Online-Fragebogen verzeichnet werden, es ist kein Papierfragebogen und auch keine Abmeldung eingegangen. Dies ergibt ein Total von 4896 Ausfällen (61%).

Tabelle 1: Ausschöpfung

	Total
Bruttostichprobe	8 066
Zielperson nicht erreicht: Brief nicht zugestellt	156
Abmeldungen Total	48
davon Alter	7
Gesundheitliche Gründe	2
Invalidität	4
Sprachprobleme	1
Softverweigerung (Zeit, Interesse)	2
grundsätzliche Verweigerung	1
Wegzug	3
Technische Probleme	4
Frist verpasst	6
ohne Angabe eines Grundes	18
Papierfragebogen zu spät zurück	20
keine Teilnahme verzeichnet (ohne Abmeldung)	4 672
Total Ausfälle	4 896
Kontakt auf Fragebogen verzeichnet	3 170
Ausschluss bei Plausibilisierung	112
Nettostichprobe	3 058
davon Online-Teilnahme	2 768
Papierfragebogen	290
Ausschöpfung	37.9%

Statistik Stadt Bern

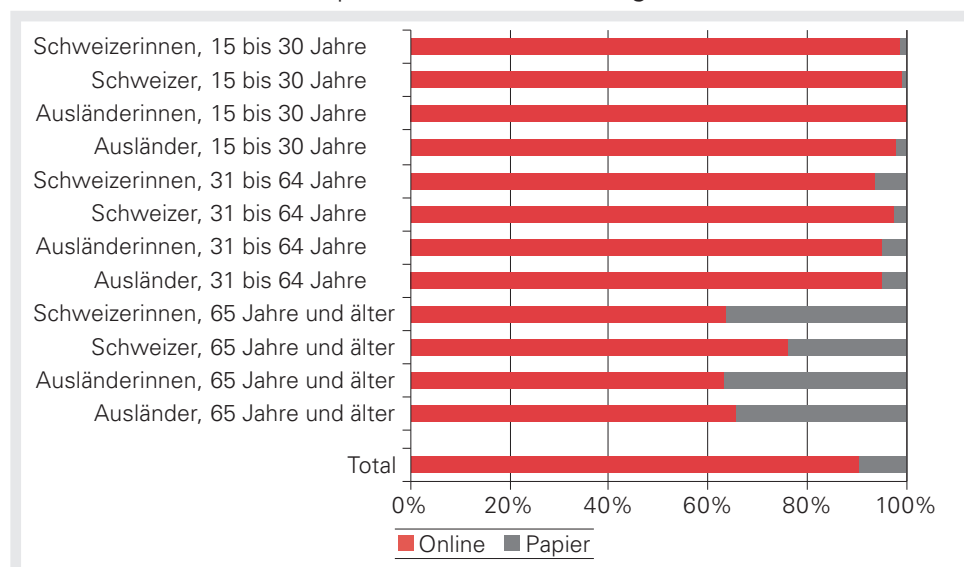
Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Insgesamt konnten somit 3170 Interviews realisiert werden, wovon 112 im Plausibilisierungsprozess ausgeschlossen wurden. Der Ausschluss erfolgte aufgrund von frühzeitigem Aussteigen aus dem Fragebogen oder aus Antwortangaben, welche darauf hinwiesen, dass nicht die angeschriebene Person den Fragebogen ausgefüllt hat (abweichende Angabe von Alter, Geschlecht oder Heimat). Das Total für die Auswertungen berücksichtigter Fälle beträgt somit 3058, was einer Ausschöpfungsquote von 38% entspricht (2019: 36%).

*Zwei Befragungsarten:
Online oder auf Papier*

Wie in der Einleitung beschrieben, wurde in der diesjährigen Bevölkerungsbefragung wiederum ein Mixed-Mode-Verfahren angewandt, bei der die Personen je nach Präferenz online oder auf Papier teilnehmen konnten. 91% (2019: 85%) der Interviews wurden online realisiert, 9% (2019: 15%) auf Papier durchgeführt. Generell zeigt sich, dass der Papierfragebogen vor allem von der ältesten Altersgruppe bestellt worden ist.

Grafik 22: Online- und Papier-Teilnahmen im Vergleich



Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

*Knapp 90% der Interviews
in deutscher Sprache*

Von den 3058 Interviews wurden 2580 in Deutsch, 155 in Deutsch in einfacher Sprache, 123 in Englisch, 110 in Französisch und 61 in Italienisch realisiert. 29 Personen wechselten im Online-Fragebogen zwischen den verschiedenen Sprachversionen.

Die 3058 Interviews sind zusammengesetzt aus 1562 Frauen und 1496 Männern, respektive 2517 Schweizer*innen und 541 Ausländer*innen. 638 Personen sind zwischen 15 und 30 Jahre alt, 1764 sind zwischen 31 und 64 Jahre alt und 656 sind 65-jährig oder älter.

Gewichtungsfaktoren

*Durch Gewichtung wird Über- respektive Unterver-
tretung in der Stichprobe
ausgeglichen*

Da nicht alle Bevölkerungsgruppen anteilmässig gleich häufig an der Befragung teilgenommen haben, wurden die Daten für alle Auswertungen nach den Merkmalen Stadtteil, Altersgruppe, Geschlecht und Heimat gewichtet. Als fiktives Beispiel bedeutet dies folgendes: Eine Personengruppe, die in der Befragung einen Anteil von 10% hat, in der Grundgesamtheit aber einen Anteil von 15%, erhält den Faktor 1,5. So soll verhindert werden, dass gewisse Gruppen über- respektive untervertreten sind. Die genauen Werte können der untenstehenden Tabelle 2 entnommen werden.

Es gilt als Spezialfall den Stadtteil «Innere Stadt» hervorzuheben. In diesem Stadtteil konnten in gewissen Schichten keine Interviews realisiert werden, weshalb in diesem Stadtteil die Ausländer*innen aller Altersgruppen zu einer Schicht zusammengefasst wurden. Daraus resultierten schliesslich 68 verschiedene Schichten.

Auswertung

*Auswertung in R mit dem
Package srvyr*

Die Auswertungen wurden mit der Statistiksoftware R vorgenommen. Zur Auswertung des gewichteten Datensatzes wurde die «as_survey_design»-Funktion aus dem R-Paket «srvyr» verwendet. Sie wird verwendet, um eine spezielle Art von Datenstruktur zu erstellen, die Informationen über die Art und Weise enthält, wie eine Stichprobe ausgewählt wurde. Um diese Datenstruktur zu erstellen, benötigt die Funktion mindestens einen Datensatz als Eingabe und einen Gewichtungsfaktor («weights»). Für die ungefilterten Fragen wurden zudem die Schichten-ID («strata») und die endliche Populationskorrektur («fpc») angegeben, um exaktere Stichprobenfehlerberechnungen zu ermöglichen. Bei Filterfragen konnten die Parameter «strata» und «fpc» nicht verwendet werden, da oftmals Schichten komplett herausgefiltert wurden. Stattdessen wurden diese Fragen lediglich mit dem «weights»-Parameter ausgewertet.

Um zu testen, ob zwischen den Ausprägungen der Break-Variablen (siehe Tabellenband) ein signifikanter Unterschied besteht, wurden Chi-Quadrat-Tests durchgeführt. Diese vergleichen die beobachteten und die erwarteten Häufigkeiten in einer Kreuztabelle.

Tabelle 2: Stichprobe – Verteilung nach Stadtteil, Alter, Geschlecht und Heimat

			realisierte Interviews		effektiver Anteil in der Grundgesamtheit in %	Gewichtungsfaktor
			absolut	in %		
Stadtteil I	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	8	0.26	0.29	1.09
		Schweizer	7	0.23	0.30	1.30
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	18	0.59	0.63	1.06
		Schweizer	26	0.85	0.75	0.89
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	11	0.36	0.29	0.79
		Schweizer	10	0.33	0.25	0.75
über 15 Jahre ¹	Ausländerinnen	4	0.13	0.25	1.92	
	Ausländer	8	0.26	0.31	1.19	
Stadtteil II	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	50	1.64	1.85	1.13
		Schweizer	32	1.05	1.30	1.24
		Ausländerinnen	8	0.26	0.29	1.12
		Ausländer	8	0.26	0.27	1.02
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	93	3.04	3.16	1.04
		Schweizer	97	3.17	2.97	0.94
		Ausländerinnen	28	0.92	0.79	0.86
		Ausländer	24	0.78	0.93	1.18
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	42	1.37	1.18	0.86
		Schweizer	38	1.24	0.78	0.63
		Ausländerinnen	3	0.10	0.10	0.98
		Ausländer	3	0.10	0.10	0.99
Stadtteil III	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	98	3.20	3.46	1.08
		Schweizer	69	2.26	2.64	1.17
		Ausländerinnen	13	0.43	0.60	1.40
		Ausländer	9	0.29	0.53	1.80
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	141	4.61	4.76	1.03
		Schweizer	188	6.15	4.64	0.75
		Ausländerinnen	50	1.64	1.54	0.94
		Ausländer	45	1.47	1.77	1.20
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	50	1.64	1.46	0.89
		Schweizer	42	1.37	1.06	0.77
		Ausländerinnen	3	0.10	0.18	1.80
		Ausländer	5	0.16	0.18	1.11
Stadtteil IV	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	45	1.47	1.83	1.24
		Schweizer	38	1.24	1.51	1.22
		Ausländerinnen	5	0.16	0.32	1.97
		Ausländer	5	0.16	0.27	1.63
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	130	4.25	4.10	0.96
		Schweizer	141	4.61	3.63	0.79
		Ausländerinnen	25	0.82	1.07	1.31
		Ausländer	39	1.28	1.14	0.89
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	107	3.50	2.50	0.72
		Schweizer	67	2.19	1.72	0.79
		Ausländerinnen	2	0.07	0.13	1.93
		Ausländer	8	0.26	0.15	0.56
Stadtteil V	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	68	2.22	2.36	1.06
		Schweizer	38	1.24	1.93	1.55
		Ausländerinnen	12	0.39	0.38	0.97
		Ausländer	10	0.33	0.37	1.12
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	162	5.30	4.25	0.80
		Schweizer	166	5.43	4.18	0.77
		Ausländerinnen	28	0.92	1.11	1.21
		Ausländer	31	1.01	1.27	1.26
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	58	1.90	1.53	0.81
		Schweizer	43	1.41	1.05	0.75
		Ausländerinnen	3	0.10	0.14	1.40
		Ausländer	5	0.16	0.14	0.86
Stadtteil VI	15 bis 30 Jahre	Schweizerinnen	48	1.57	2.00	1.27
		Schweizer	33	1.08	1.83	1.70
		Ausländerinnen	14	0.46	0.85	1.86
		Ausländer	19	0.62	0.89	1.43
	31 bis 64 Jahre	Schweizerinnen	112	3.66	3.64	0.99
		Schweizer	107	3.50	3.60	1.03
		Ausländerinnen	45	1.47	2.43	1.65
		Ausländer	58	1.90	2.61	1.37
	65 Jahre und älter	Schweizerinnen	70	2.29	2.77	1.21
		Schweizer	64	2.09	1.82	0.87
		Ausländerinnen	8	0.26	0.43	1.65
		Ausländer	13	0.43	0.47	1.10
Total			3 058	100.00	100.00	...

Statistik Stadt Bern

1 alle Altersgruppen der ausländischen Wohnbevölkerung im Stadtteil I zusammengefasst

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023

Anhang

Im Tabellenband im Anhang sind Grundausswertungen zu den verschiedenen Fragen zu finden. Dabei werden die Fragen jeweils anhand von neun Break-Variablen ausgewertet. Es sind dies bekannte, respektive direkt erhobene Variablen oder aus den erhobenen Daten konstruierte Variablen: Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Beschäftigung, Bildung, Haushalt, Einkommen, Stadtteil sowie Behinderung/Neurodivergenz. In der untenstehenden Tabelle sind alle Variablen mit den möglichen Ausprägungen aufgelistet.

Aus ökologischen Gründen wird auf einen Abdruck des Tabellenbandes verzichtet. Im Internet unter www.bern.ch/statistik (> Publikationen) findet sich der vollständige Tabellenband mit den Grundausswertungen zum gesamten Fragebogen.

Tabelle 3: Break-Variablen für die Grundausswertung

Variable	Ausprägungen	Beschreibung
Geschlecht	Frau	Geschlecht aus der zugeilten Schicht übernommen (amtliches Geschlecht)
	Mann	
Alter	15 bis 30 Jahre	Alter aus der zugeilten Schicht übernommen
	31 bis 64 Jahre	
	65 Jahre und älter	
Migrationshintergrund	ohne	Personen ohne Migrationshintergrund
	mit	Personen mit Migrationshintergrund basierend auf Nationalität, Geburtsland der befragten Person und Geburtsland der Eltern
	weiss nicht/keine Angabe	Geburtsland mind. eines Elternteils unbekannt oder keine Angabe gemacht
Beschäftigung	erwerbstätig	Voll- oder Teilzeit
	nicht erwerbstätig	Renter*innen (AHV oder IV), Haus- und Familienarbeit, Arbeitssuchende und andere Nichterwerbspersonen
	in Ausbildung	
	in Ausbildung und erwerbstätig	in Ausbildung und gleichzeitig erwerbstätig (Voll- oder Teilzeit)
	weiss nicht/keine Angabe	
Bildung	tief	keinen oder obligatorischen Schulabschluss, 10. Schuljahr
	mittel	Berufsausbildung, Maturität, Seminar
	hoch	höhere Berufsbildung, FH- oder Universitätsabschluss
	weiss nicht/keine Angabe	
Haushalt	Einpersonenhaushalt	
	Haushalt ohne Kinder	
	Haushalt mit Kind(ern)	
Einkommen	0– 4 999 Fr.	Brutto-Haushaltseinkommen pro Monat
	5 000– 9 999 Fr.	
	10 000– 14 999 Fr.	
	15 000 Fr. und mehr	
	weiss nicht/keine Angabe	
Stadtteil	I Innere Stadt	Stadtteil aus der zugeilten Schicht übernommen
	II Länggasse-Felsenau	
	III Mattenhof-Weissenbühl	
	IV Kirchenfeld-Schosshalde	
	V Breitenrain-Lorraine	
	VI Bümpliz-Oberbottigen	
Behinderung/ Neurodivergenz	mit	Personen mit Behinderung oder Neurodivergenz (Selbstdeklaration)
	ohne	
	weiss nicht/keine Angabe	

Statistik Stadt Bern

Datenquelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2023



Erlacherhof (Foto: Roman Sterchi)

Statistik Stadt Bern
Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8
Tel. 031 321 75 31
statistik@bern.ch
www.bern.ch/statistik